

# beyond

SAFRAN

**ROTES GOLD AUS  
DEM AARGAU**

LEBENSQUALITÄT

**ZÜRICH VS. WIEN:  
DER VERGLEICH**

UHREN UND SCHMUCK

**EIN WINTERTRAUM  
WIRD WAHR**

**BEYER**

UHREN UND JUWELEN



**ROLEX**

DIE DAY-DATE 40

Die Statusuhr par excellence und weltweit das Symbol für Prestige, neu interpretiert mit modernisiertem Design und einem mechanischen Manufakturwerk der neuen Generation.  
Sie zählt nicht nur die Zeit. Sie erzählt Zeitgeschichte.



OYSTER PERPETUAL DAY-DATE 40



## Editorial



Liebe Kundin, lieber Kunde,  
liebe Freunde des Hauses Beyer

Gerade in Zeiten der Social Media sind wir stolz, Ihnen unsere Geschichten und Faszinationen mit dem *beyond* erzählen zu dürfen: mit einem Magazin, das angenehm in der Hand liegt, druckfrisch riecht und beim Durchblättern Welten öffnet. Mit Reportagen, die von hervorragenden Autoren und Fotografen realisiert werden, und mit Geschichten, die Sie anderswo so nicht lesen können.

Ich gestehe: Ich hänge an unserem *beyond* - weil es für mich genauso unmittelbar, sinnlich und als Anachronismus faszinierend ist wie eine schöne mechanische Uhr.

Das eine tun, aber das andere nicht lassen: Natürlich kommunizieren auch wir auf Social Media, wie es unsere Zeit wünscht - seit Juli finden Sie uns auf Facebook und Instagram.

Ich wünsche Ihnen erfüllte Festtage und einen glücklichen Start ins neue Jahr. Und ich freue mich, Sie bald wieder offline - nämlich persönlich! - in der Welt der Beyer Chronometrie begrüßen zu dürfen.

Herzlich, Ihr

*René Beyer*



Begeistert uns mit ihrer Safran-Reportage: Fotografin Tanja Demarmels. Seite 58



Seit acht Jahren unser *beyond*-Team: Matthias Mächler (Inhalte) und Adrian Hablützel (Optik).



Stellt in jedem *beyond* eine Komplikation vor: Uhrenjournalist Timm Delfs. Seite 70





# Cartier



## DRIVE DE CARTIER

GROSSDATUM, RETROGRADE ZWEITE ZEITZONE UND TAG/NACHT-INDIKATOR 1904-FU MC

DIE KOLLEKTION DRIVE DE CARTIER IST EIN NEUES MANIFEST DER ELEGANZ. MIT DEN RASSIGEN LINIEN IHRES KISSEN-GEHÄUSES IST DIESE UHR EIN ECHTES STILOBJEKT, DAS VOM HAUSEIGENEN MANUFATUR-UHRWERK 1904-FU MC. SEINE DREI KOMPLIKATIONEN SIND DIREKT MIT DER KRONE KOORDINIERT. CARTIER WURDE 1847 GEGRÜNDET UND KREIERT AUSNAHME-UHREN, DIE KÜHNE FORMEN UND UHRMACHERISCHES KNOW-HOW VERBINDEN.

#WHATDRIVESYOU





Geheimnisvolles Funkeln und Glitzern: die schönsten Preziosen der Saison. Seite 30

22

SPEZIAL

Scheffel-Schmuck  
und Beyer: zwei  
Welten, ein Herz

30

BIJOUX

Winterlich inszeniert:  
die schönsten Uhren  
und Schmuckstücke

40

INSIDE

Anekdoten und  
Wissenswertes aus  
der Branche

42

GESPRÄCH

Philosophin Eva  
Schiffer über  
Freundschaft - und  
die Macht der Zeit



Inspirierend: Philosophin Eva Schiffer. Seite 42



Beyer in Bayern: zu Besuch bei den Scheffels. Seite 22



## Die L.U.C-Kollektion Jeder Bestandteil ein Meisterwerk

Die **L.U.C Quattro** birgt vier übereinandergelagerte unabhängige Federhäuser, die über einen patentierten Mechanismus miteinander verbunden sind und über eine Gesamtfederlänge von 1,8 Metern verfügen. Diese Konfiguration ermöglicht eine extrem konstante Energieversorgung für eine Gangreserve von neun Tagen sowie eine herausragende Präzision. Die Federhäuser werden wie alle anderen Komponenten des L.U.C-Kalibers 98.01-L von unseren Handwerkskünstlern in der Manufaktur Chopard von Hand verziert und vollendet. Die L.U.C Quattro verfügt über ein Uhrwerk mit Chronometer-Zertifikat der Offiziellen Schweizer Chronometerprüfstelle (COSC) sowie dem prestigeträchtigen Gütesiegel «Poinçon de Genève».



L.U.C QUATTRO



*Chopard*





Allerbeste Qualität: Safran aus dem Aargau. Seite 58

# 46

## DER SAMMLER

Pflegt eine etwas andere Leidenschaft: Vianney Halter

# 50

## ZÜRICH VS. WIEN

Die Mercer-Studie sieht Wien vor Zürich. Was aber denken Wiener in Zürich und Zürcher in Wien?

# 58

## ESSKLUSIV

Zu Besuch auf der grössten Schweizer Safranplantage

# 74

## MUSEUM

Ganz aus Holz und weltberühmt: drei Bronnikov-Uhren in Zürich.



Wien oder Zürich? Wir fragten Expats. Seite 50



Geschmiedete Giganten: die Turmuhren von Vianney Halter. Seite 46



Auf dem Holzweg: die verrückte Geschichte der Bronnikovs. Seite 74

## AUSSERDEM ...

### 10 BACKSTAGE

Menschen, Neuigkeiten und Wissenswertes

### 16 KOLUMNE

Philipp Meier begegnet Fräulein Lange-Weil

### 18 FUNDSTÜCK

Visionäre Beyer-Erfindung für das Klausenpassrennen

### 20 ZEITREISE

Jenseits von Zeit und Raum auf Spitzbergen

### 28 ZEIT FÜR ...

... Musse, Inspiration und angenehme Dinge

### 64 OPERNHAUS (6)

Der Theaterplastiker: Und die Dinge erwachen zum Leben

### 70 ATELIER

Zweite Zeitzone: eine Ahnung vom Leben anderswo

### 78 SWISSMADE

Bühler-Group: von Mühlen zu Smartphone-Hightech

### 80 HIGHLIGHTS

Magische Momente: mit Beyer-Kunden unterwegs

### 86 ZEITGEIST

Jeroen van Rooijen, der Schweizer «Stilpapst»



LEBE  
DEINE  
LIEBE.

Heute ist der beste Tag, das Leben und die Liebe zu genießen.

Die neue Kollektion EIN TAG AM MEER ist erhältlich in der Wellendorff-Lounge bei Beyer. Um Ihre Erinnerungen ein Leben lang in Gold festzuhalten, sprechen Sie mit Ihrer Wellendorff-Expertin unter Tel. 043 344 63 63 oder [store@beyer-ch.com](mailto:store@beyer-ch.com).

WAHRE  WERTE

Wellendorff





*Patek Philippe*

## DOPPELTER GEBURTSTAG

40 Jahre «Nautilus» und 5 Jahre  
Patek Philippe Boutique at Beyer: Die Genfer Nobelmarke  
präsentiert sich als eloquente Jubilarin.

Die «Nautilus», diese Uhrenikone aus den 70er-Jahren, zeigt auch nach vier Jahrzehnten keine Alterserscheinungen. 1976 lanciert, gilt das Modell mit der Bullaugen-Lunette als die erste Stahluhr von Patek Philippe. Ein Novum für die Luxusmanufaktur, war doch Gold bis dahin der einzig mögliche Standard. Aber die Kunden wünschten sich eine Uhr, die sie auch zum Sport tragen konnten. Und so warb Patek Philippe mit dem Slogan «Diese Uhren passen zu einem Taucheranzug so gut wie zu einem Smoking». Das kam an - und tut es heute noch. Für die Ref. 5711/1A mit blauem Zifferblatt etwa sind Uhrenliebhaber bereit, sich für einige Jahre auf die Warteliste setzen zu lassen.

Zum 40. Geburtstag lanciert Patek Philippe gleich zwei Jubiläumsmodelle: Die 40 Millimeter grosse Ref. 5711/IP mit Platingehäuse (700 Exemplare) ehrt die Original-«Nautilus» aus den 70er-Jahren, und für den 44 Millimeter grossen

Flyback-Chronograph Ref. 5976/IG stand die 30-Jahre-Jubiläums-Uhr Pate (1300 Exemplare).

Geburtstag feiert dieses Jahr auch die Patek Philippe Boutique in Zürich. Noch sind es keine 40, aber immerhin schon 5 Jahre, in denen sich Eric Ritter («Mister Patek», wie er Beyer-intern respektvoll genannt wird) und sein Team sich nach allen Regeln eines exquisiten Services um die internationale Kundschaft kümmern. Zum Jubiläum wurde die Möblierung aufgefrischt. Und Patek-Philippe-Chef Thierry Stern machte René Beyer ein besonderes Geschenk: eine Sonderedition der «Annual Calendar» Ref. 5205-G. Der beliebte Jahreskalender mit speziellem blauem Zifferblatt - eine Referenz an die Limmatstadt! - ist in einer Edition von 25 Exemplaren ausschliesslich in der Zürcher Patek Philippe Boutique at Beyer erhältlich.

Patek feiert: Siehe Seite 83.

*Pflegen in der Patek Philippe Boutique einen aussergewöhnlichen Service: Eric Ritter, Weiqing Wüst, Thuan Schär, Dan Widmer.*



*Zum Boutique-Jubiläum gibt es die beliebte Ref. 5205-G mit Jahreskalender in Blau - als Referenz an Zürich.*



*Patek Philippe feiert 40 Jahre «Nautilus» mit einer modernisierten Neuauflage des Originals.*





*Grosses Kino: Wer sich Zeit nimmt, erlebt gar wunderliche Dinge.*

### *TV-Spot*

#### **BEYER AUF GROSSLEINWAND**

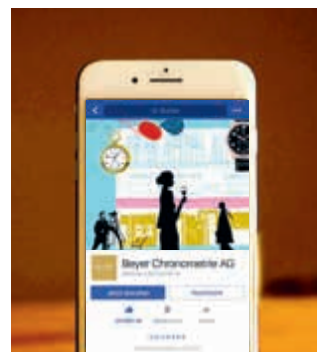
6.30 Uhr, Schiffsteg Bürkliplatz: Die Dreharbeiten für die neuen TV-Spots von Beyer sind in vollem Gang. Spiegelglatt liegt der See da, nichts trübt die Idylle. Bis... Wenn Sie wissen wollen, wie die Geschichte weitergeht, besuchen Sie am besten ein Kino: Unsere Spots werden noch bis 4. Januar 2017 vor jedem Studiofilm in Zürich ausgestrahlt. Mit den zu unserer hektischen Welt antizyklischen Spots wollen wir dramatisieren, was Zeit bedeuten kann. Die elegante Stimme gehört übrigens dem bekannten deutschen Schauspieler Sky du Mont.

⇒ [beyer-ch.com/spots](http://beyer-ch.com/spots)

### *Puppenautomaten- Museum*

#### **MECHANISCHE MENSCHEN**

In aller Stille entsteht am Goldbrunnenplatz ein Puppenautomaten-Museum. Und zwar nicht irgendeines. Annette Beyer, die Mutter von René Beyer, hat über Jahrzehnte hinweg eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen zusammengetragen. Rund 60 mechanische Puppenautomaten, die Seifenblasen machen, rauchen, Musik spielen oder das ABC schreiben, werden ab Frühling 2017 im neuen Museum auf Voranmeldung zu bestaunen sein.



### *Social Media*

#### **FOLLOW US!**

Noch schneller, noch näher dran: Neue Uhrengänge, coole Vintage-Modelle, ein Blick ins Uhrenatelier, traumhafte Schmuckkreationen, Kundinnen und Kunden unterwegs mit Beyer und, und, und... Auf Facebook, Instagram und LinkedIn zeigen wir das Beyer-Universum in seiner ganzen Vielfalt. Noch nicht abonniert? - Follow us!



Papierpoesie: Künstlerin Estrellita Fauquex in ihrem Atelier.



### *Making-of*

#### **SCHNITTZAUBER**

Dieses Mal kommt unsere «Bijoux»-Strecke (ab Seite 30) ganz in Winterzauber gehüllt daher. Wobei «Schnittzauber» eigentlich das richtige Wort wäre für die Werke von Estrellita Fauquex: Die Künstlerin arbeitet sich Schnitt für Schnitt vor, bis betörend poetische Stimmungen aus Papier vor ihr liegen. Mit ihnen durften wir unsere Uhren- und Schmuckneuheiten inszenieren. Lassen Sie sich verzaubern und inspirieren!

⇒ [estrellita-design.ch](http://estrellita-design.ch)



Die goldene Beyer-Uhr, das Uhrmacheratelier, der Rolex-Corner: Sie und die Beyer-Mitarbeitenden spielen im Film die Hauptrolle.



### *Dreharbeiten*

#### **DIE BEYER-WELT IN BILD UND TON**


Ideenfindung, Vorbesprechungen, Textabnahmen, Übersetzung, ganz, ganz viel Koordinationsaufwand, schliesslich vier intensive Drehtage und eine Menge Unvorhergesehenes: Doch nun ist er fertig, der neue Beyer-Imagefilm. Erkennen Sie die Akteure wieder? Richtig, es sind alles Beyer-Mitarbeitende, die für einmal auf der anderen Seite der Tische sitzen und sich die Vorzüge des ausgezeichneten Beyer-Services erläutern lassen.

⇒ [beyer.ch.com/ueber-uns](http://beyer.ch.com/ueber-uns)



# HUBLOT



  
**HUBLOT**

hublot.com • f • t • i

**BIG BANG  
JEANS DIAMONDS**





Hintere Reihe, von links nach rechts: Elijah Paratte, Marco Moser, Ursina Rüschi, Michael Blöchliger und Justin Lehmann. Vordere Reihe: Alessandra Votta, Nadine Schmid und Daphne Held.

### *Auszubildende* BEYER ACADEMY

Sie sind zwar noch in der Ausbildung, aber bereits auf bestem Weg, in ihrem Fachgebiet gefragte Profis zu werden: Unsere Lernenden profitieren von René Beyers grossem Anliegen, junge Leute für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Und so stehen die Talente ab dem ersten Tag im Geschäft oder an der Werkbank; nichts ist so wertvoll wie gelebte Praxis. Neu ins lernende-Team dazugekommen sind diesen Herbst Daphne Held und Justin Lehmann als Detailhandelsfachleute und Marco Moser als Uhrmacher.

*«Man sollte nie so viel zu tun haben,  
dass man zum Nachdenken keine Zeit mehr hat.»*

Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)

### *Beyer-Blumenuhr* BEGEGNUNGEN

Wege kreuzen sich, Freundschaften entstehen, Geschichten nehmen ihren Lauf: Das neue Winterkleid der Beyer-Blumenuhr bei der Schiffflände am Bürkliplatz steht als Symbol für unsere Lebenswege, die immer wieder zu neuen Anfängen und Begegnungen führen. In diesem Sinne hoffen wir, dass die Beyer-Uhr diesen Winter möglichst viele Geschichten initiieren wird.





JAN PETER VAN DER REE, GENERAL MANAGER  
MONTECRISTO PETIT EDMUNDO'S  
WANDERUNG IM ATZMÄNNIG GEBIET MIT SPARKY UND BEERTJE  
FRISCHE MILLEFEUILLES  
EINE ENTSPANNTE GOLFRUNDE  
VIER-UHR-TEE

EINES VON MEHR ALS 30 ERLESENEN HOTELS WELTWEIT.  
FÜR RESERVATIONEN BESUCHEN SIE UNS UNTER [ZURICH.PARK.HYATT.COM](http://ZURICH.PARK.HYATT.COM)  
#MYLUXLIST

---

PARK HYATT ZÜRICH™

---

LUXURY *is* PERSONAL



# SCHÄFERSTÜNDCHEN

Ein aufsässiges Wesen sucht unseren Kolumnisten heim.  
Und öffnet ihm Schleusen der Zeit.

**M**anchmal, wenn ich wieder einmal Zeit für mich zu haben glaube, besucht sie mich: Von nirgendwoher kriecht sie hervor, besonders an verregneten Wochenenden. Ist sie da, mir gegenüberstehend, die Beine angezogen und das Gesicht hinter langem Spinnwebenhaar verborgen, dehnt sich der Raum, und jedes Zeitgefühl löst sich in nichts auf. Mir ist die Anwesenheit dieses stummen Geschöpfes mit der grotesken Sammlung alter Armbanduhr an Handgelenken und Fussfesseln unangenehm. Für dergleichen habe ich nun wirklich keine Zeit.

Aber schon klammert sich etwas an meiner Wade fest. Bald weiss ich nicht mehr, was anfangen mit mir, die Zeit wird zum Klotz am Bein, Fräulein Lange-Weil zur Last. Unruhe beschleicht mich, ihr fragender Blick vermittelt mir das Gefühl, Möglichkeiten zu verpassen, ein Nichtsnutz zu sein. Wie soll ich mir mit dieser aufsässigen Person bloss die Zeit vertreiben?

So sitzen wir denn da in der dichten Luft unserer Gegenwart, endlos wuchernder Zeitraum um uns, und starren träge auf das Kondenswasser unter dem Glas ihrer stehengebliebenen Uhren. Wie aus einem Loch in der Zeit steigen Erinnerungen empor: Was war noch meine erste Uhr? Eine Tissot,



deren Plexiglas jeweils mit kleinen Perlen beschlug, wenn sie zu viel Nässe ab bekam. Und da stellt sich plötzlich ein Glücksgefühl ein bei dem Gedanken an jene langen Nachmittage meiner Kindheit, als mir so vertraut war, was längst fremd geworden scheint. Ich schaue Fräulein Lange-Weil, meine alte Komplizin, bald mit anderen Augen an.

Irgendwo habe ich neulich gelesen, sie sei zu einem ziemlich scheuen Wesen geworden. Für uns Kinder war sie stets eine zuverlässige Spielgefährtin: der Quell der Inspiration für manch tollen Bubenstreich. Kids von heute aber, in Beschlag genommen von Freizeitaktivi-

täten und Unterhaltungselektronik, sollen ihr kaum mehr begegnen. Dabei behauptet die Mademoiselle mir gegenüber ziemlich gespreizt, doch Anfang und Ursprung aller Kreativität zu sein. Darin will ich ihr gern recht geben und ein grosszügiger Gastgeber sein, wann immer sie mich auf ein Schäferstündchen besuchen kommt.

Fräulein Lange-Weil ist mir unterdessen wahre Muse und Muse zugleich geworden: So lasse ich mich treiben im Fluss der Zeit und verführe zu kreativen Eskapaden, wann immer sich zwischen Produktivität und Effizienz eine Lücke auftut wie eine duftende Wunderblume.



Philipp Meier ist Feuilletonredaktor der NZZ, verantwortet die Sonderbeilage «Art Basel» und schreibt regelmässig über Uhren.



JD  
JAQUET DROZ  
SWISS WATCHMAKER SINCE 1738



**Grande Seconde Dual Time Silver, ref. J016030240**

Versilbertes Opalin-Zifferblatt, Edelstahlgehäuse.

Stunden und Minuten Ortszeit bei 12 Uhr.

Große Sekunde, zweite Zeitzone und Datumsanzeige mit Zeiger bei 6 Uhr.

Mechanisches Uhrwerk mit Automatikaufzug, 65 Stunden Gangreserve.

Durchmesser 43 mm.

[www.jaquet-droz.com](http://www.jaquet-droz.com)



Erfand einen Vorläufer der digitalen Zeitmessung: Theodor Julius Beyer im Zielhaus.



## DER FOTOBeweis

In Spiringen im Schächental hält das Museum Dörflihaus Erinnerungen an das legendäre Klausenpassrennen wach – mit einer erstaunlichen Erfindung aus Zürich.

Von Matthias Mächler

Der Spott seiner Rennkollegen am Klausenpass nagte am Stolz von Theodor Julius Beyer (1887 - 1952): Wie er die Zeiten von Hand stoppe, sei reine Lotterie, hiess es nach der zweiten Austragung des Bergrennens 1923. Beyer konnte diesen Vorwurf nicht gut auf sich sitzen lassen. Er zog sich mit dem Techniker Charponnière zurück und heckte ein System aus, das zum Vorläufer der digitalen Zeitmessung wurde, wie man sie bei Skirennen kennt.

Mit einem grossen Chronometer wurde in Linthal die Startzeit der Rennautos festgehalten, respektive die Verspätung, wenn wieder mal ein Motor nicht so wollte wie der Fahrer. 21,5 Kilometer später, beim Zielhaus auf der Passhöhe, rumpelten die Boliden über einen mit Wasser gefüllten Schlauch. Der damit erzeugte Luftdruck löste einen elektronischen Kontakt aus und aktivierte das System von Beyer und Charponnière. Die beiden hatten in Holzboxen Stoppuhren und Leica-Kameras samt Blitz eingebaut. Die Rennzeiten wurden also nicht nur von Hand notiert, sondern auch im Bild festgehalten. Die Fahrer konnten das entwickelte Beweismaterial noch am selben Tag abholen – was sehr fortschrittlich war für damals.

Mit diesem System versiegt die kritischen Stimmen; es war bis zum Ende der berühmten Rennserie 1934 im Einsatz. Dann verschwand es in den Lagerräumen der Beyer Chronometrie – bis Josef Herger-Kaufmann auftauchte. Der Kulturförderer aus Aldorf war Initiant der Schächentaler Museen Dörflihaus, Zielhaus und Bielen-Säge. Anfang der 90er-Jahre besuchte er das Uhrenmuseum Beyer in Zürich und kam mit Theodor Beyer ins Gespräch, dem Sohn von Theodor Julius Beyer. Dieser erzählte ihm von der historischen Klausenpass-Messanlage und bot sie ihm als Ausstellungsgeschenk an.

«Herr Beyer sagte, in unseren Museen bekomme die Anlage die Beachtung, die sie verdiene», sagt Josef Herger-Kaufmann heute. Tatsächlich sorgt sie zusammen mit anderen Zeitmessutensilien und historischen Fotografien seit über 20 Jahren für Aufsehen – vor allem im Dörflihaus in Spiringen, aber auch in Wechelausstellungen in den beiden anderen Museen. «Herr Beyer wollte das Dörflihaus und das Zielhaus auf dem Klausenpass, wo die Erfindung seines Vaters pionierhafte Dienste leistete, immer mal besuchen», sagt Josef Herger-Kaufmann. «Dazu kam es dann leider nicht mehr. Aber wir werden sein Geschenk und die Verdienste der Familie Beyer stets in Ehren halten.»

➔ [museen-uri.ch](http://museen-uri.ch)



Foto-Finish  
à la 1920er-Jahre:  
Die Fahrt über  
den Schlauch löste  
den Impuls aus.

# PELAGOS

TITANGEHÄUSE  
DURCHMESSER 42 MM  
WASSERDICHT BIS 500 METER  
HELIUMVENTIL  
MANUFATURWERK

Titangehäuse, wasserdicht bis 500 Meter. Vollständig satiniert, hochergonomisch und ausgestattet mit einem Heliumventil, ist das Gehäuse des Modells Pelagos so konstruiert, dass es auch extremsten Tauchgängen standhält.



Manufakturwerk TUDOR MT5612. Das Uhrwerk verfügt über eine Gangreserve von circa 70 Stunden, wird von einem Oszillator mit variabler Trägheit mit einer Siliziumfeder reguliert und wurde vom Schweizer Prüfinstitut *Contrôle Officiel Suisse des Chronomètres* (COSC) offiziell zertifiziert.

#TUDORWATCH  
TUDORWATCH.COM



# TUDOR



# JENSEITS VON RAUM UND ZEIT

Um über das absurde Konstrukt Zeit nachzudenken, empfiehlt Korrespondent Clemens Bomsdorf einen Aufenthalt auf Spitzbergen.

**A**ls ich das erste Mal auf Spitzbergen landete, fiel ich in ein schwarzes Loch. Es war Februar, und auf der nord-norwegischen Inselgruppe liess sich die Sonne den ganzen Tag über keine Sekunde lang blicken. Es blieb ganz einfach dunkel.

Nach einem Tag kam mir jegliches Raum- und Zeitgefühl abhanden. Mein Organismus dämmerte im Nachtmodus. Das Hirn wurde visuell kaum stimuliert: Ich hatte keine Ahnung, wie es um mich herum aussah. Und vom Duster ging's direkt in die Finsternis. Ich war angereist, um den Global Seed Vault zu besichtigen: In einem dunklen Stollen im ewigen Eis werden die Samen möglichst vieler Pflanzen dieser Welt gelagert, um ein Back-up zu haben, falls neuartige Krankheiten Nachzüchtungen nötig machen. Auch eine Möglichkeit, Zeit zu konservieren.

Ich war schon oft nördlich des Polarkreises, aber 24/7 Nacht so wie hier, 2000 Kilometer nördlich von Oslo und nur wenige Hundert Kilometer vom Nordpol, hatte ich noch nie erlebt. So ungefähr stelle ich mir eine Expedition ins Weltall vor. Nur dass Spitzbergen die etwas gemütlichere Variante ist, aus dem gewohnten Raum zu treten und die Zeit anzuhalten.

Die Grenzen von Raum und Zeit faszinieren die Menschen seit je, vom Physiker Stephen Hawking bis zur Sängerin Nena. Und wer auf Spitzbergen mehrere Tage von diesen Orientierungsdimensionen abgekoppelt lebt, kann ins Grübeln



darüber geraten, ob wir in unserem Leben insbesondere der Zeit zu viel Macht einräumen.

Stets zu wissen, wie spät es ist, hilft zwar, Termine einzuhalten. Doch sollte uns der tickende Sekundenzeiger am Handgelenk nicht auch ermahnen, gelassener zu sein und das Beste aus unserer Zeit zu machen? Schliesslich vergehen die Minuten auch ohne unser Zutun. Im dunklen Winter auf Spitzbergen jedenfalls hebt sich

der Raum auf, und die Zeit wird zum Rätsel.

Im Sommer dann schlägt das Pendel auf die radikal andere Seite aus. Bei einem Aufenthalt im Juni wurde ich vom Raum überwältigt. Dort, wo im Februar scheinbar nichts gewesen war, sah ich plötzlich imposante Bergformationen. Bei einer Fahrt auf dem immer noch eisig kalten Wasser glitt das Schnellboot an steilen Klippen mit Vogelbrutstätten vorbei und an längst aufgegebenen Siedlungen. Und die Sonne strahlte rund um die Uhr. Trotzdem schien die Zeit erneut stehen zu bleiben. Die permanente Helligkeit machte es schwierig, Schlaf zu finden.

Aber ausruhen war auch kaum notwendig, so viel Energie schüttete der Körper dank des ständigen Sonnenscheins aus. Und so sass ich in der Mitternachtssonne hellwach zwischen verschneiten Hängen auf der Terrasse einer Bar, genoss ein sündhaft teures Bier und dachte über das Hier und Jetzt nach - und über die Absurdität unserer Vorstellung von Raum und Zeit.



Clemens Bomsdorf berichtet für die «SonntagsZeitung», «Focus» und «The Art Newspaper» von Dänemark bis Spitzbergen über Nordeuropa.

**339 andere Leute  
im Flugzeug?**

**Es fühlt sich an,  
als wäre ich der Einzige.**  
SWISS First

In SWISS First begrüßen wir Sie mit  
Ihrem Namen. Denn hier dreht  
sich alles nur um Sie und Ihre Wünsche.



Blendende Aussichten:  
Ingrid Scheffel, flankiert  
von René Beyer und Sohn  
Axel Scheffel.



A man with a beard and sunglasses, wearing a green patterned vest over a white shirt, stands on a boat. He is looking out over a lake towards a forested mountain range under a cloudy sky. A woman in a dark, patterned dress is partially visible on the left. The boat has a glass railing.

# DREI IN EINEM BOOT

An den Gestaden des Tegernsees südlich von München taucht René Beyer ein in das Universum von Ingrid und Axel Scheffel: Die Gründerin von Scheffel-Schmuck und ihr Sohn wissen genau, was schön ist.

Von Eveline Sievi Fotos: Sigrid Reinichs





Lederhosen und Laptop: Die Scheffels leben die bayrische Philosophie auf ebenso stil- wie lustvolle Weise.



Die Schleife rechts getragen, bedeutet verheiratet, linksrum ist man zu haben», meint Ingrid Scheffel und lacht vielsagend: Sie trägt die Schleife in der Mitte der Schürze – was als zurückhaltend kokett gewertet werden kann. Mit Schwung hat sie die Tür ihres Chalets in Bad Wiessee am Ufer des Tegernsees geöffnet und René Beyer umarmt. Für den Besuch aus Zürich hat sich die 79-jährige Gründerin von Scheffel-Schmuck in feines Tuch gehüllt. Auch ihr Sohn Axel, der Geschäftsführer von Scheffel, pflegt die Tradition. Doch damit allein betreibt man noch kein florierendes Schmuckgeschäft. Hinter dem typisch





79-jährig und kein bisschen müde: Ingrid Scheffel hat einen beeindruckenden Weg hinter sich.



bayrischen Auftritt verbergen sich zusammengerechnet über 80 Jahre hellwaches Juwelierbewusstsein und ein sicheres Gespür für Formen und Farben.

Bei Kaffee und Kuchen im liebevoll gepflegten Garten erzählt Ingrid Scheffel, wie sie in den 1970er-Jahren Geschäftsführerin beim besten Juwelier am Münchner Stachus war und das Glück hatte, auf Emil Limmer zu treffen. Limmer gehörte zur Crème de la Crème der Goldschmiede und war ein umtriebiger Steinkenner. Er wurde Ingrid Scheffels Mentor und ermunterte sie, das Heft selber in die Hand zu nehmen und Scheffel-Schmuck zu gründen. Limmer unterstützte die damals 30-jährige alleinerziehende Mutter in doppelter Hinsicht: Nicht nur lieferte er ihr exklusiv Schmuckstücke, die sie deutschen Juwelieren verkaufen konnte. Er war auch Ersatzgrossvater für ihren Sohn Axel.

#### FRÜH ÜBT SICH ...

«Das Atelier von Emil war eine wunderbare Kinderstube, ich spielte von klein auf mit Rubinen und Saphiren anstelle von Glasmurmeln», sagt Axel Scheffel. «Damals habe ich unheimlich viel lernen und früh ein gutes Bauchgefühl für Steine und Proportionen entwickeln können.» René Beyer kommt das nur allzu bekannt vor: «Mein Kindergarten waren das Ladengeschäft an der Bahnhofstrasse und die Ateliers unserer Uhrmacher», sagt er. «Man saugt das Metier sozusagen mit der Muttermilch auf.»

Ingrid Scheffel drängt zum Aufbruch, das Schiff wartet. Auf dem Weg zur Anlegestelle necken sich die Scheffels und René Beyer gegenseitig. Dass sich die drei mögen, ist mehr als offensichtlich. Galant hilft René Beyer Ingrid Scheffel an Bord, sanft schaukelnd setzt das Schiff ab. Die Kulisse bilden die Gipfel der Bayerischen Voralpen, das türkisfarbene Wasser spiegelt den dramatischen Wechsel der Wolken, der Vorboten eines Gewitters.

Ingrid Scheffel erzählt in ihrer quirligen Art von damals, als sie in einem kleinen



«Ich spielte von klein an mit Rubinen und Saphiren anstelle von Glasmurmeln.»

weissen Volkswagen durch Deutschland fuhr, und wird beim Gedanken ein bisschen verlegen, wie unerschrocken sie etablierte Juweliergeschäfte betrat, ohne einen Termin zu haben. «Ich trug den auffälligsten Schmuck stets selber – die Taktik funktionierte, die Türen öffneten sich.» Doch nicht immer liefen die Geschäfte reibungslos, und allein wars ganz einfach zu viel. Ingrid Scheffel holte ihren Sohn Axel mit ins Boot, und die beiden begannen, ihre eigenen Kollektionen zu entwerfen.

Stolz deutet Axel Scheffel mal dahin, mal dorthin: Rund um den Tegernsee verstreut liegen die Ateliers der Goldschmiede, meist kleine Werkstätten mit nicht mehr als zwei bis vier Personen. «Scheffel, das ist wie eine grosse Familie», erklärt er. «Alle unsere Mitarbeitenden sind seit über zehn Jahren dabei.» Der Sitz des Unternehmens ist in München, das Tandem Axel und Ingrid Scheffel pendelt zwischen diesen Welten; das funktioniert seit 30 Jahren hervorragend.



Axel Scheffel ist der kreative Kopf, die Erfahrung seiner Mutter gibt den Ausschlag.



## BAYRISCHES TANDEM

Das Markenzeichen von Scheffel sind weiche, aber doch klare Formen, die den Schmuckstücken eine unverwechselbare Identität geben. Scheffel-Schmuck wurde 1976 von Ingrid Scheffel in München gegründet. Von Anfang an lautete das Credo: «Individualität und Wiedererkennungswert statt Massenware im Luxusbereich». 1978 trat Axel Scheffel in die Firma ein, 1988 übernahm er die Kreativabteilung. Seit 2002 ist er CEO von Scheffel-Schmuck.

➔ [scheffel-schmuck.de](http://scheffel-schmuck.de)

deutet auf die Villa der Gorbatschows, das Anwesen von Uli Hoeness und die Häuser weiterer Stars des deutschen Fussballs. Zufrieden geniessen die Scheffels und René Beyer die Fahrt. Die drei scheinen sich blind zu verstehen. Sowieso schätzen sie sich ausserordentlich. «Es gibt nicht mehr viele Familienunternehmen in der Uhren- und Schmuckbranche, wo ein Wort noch ein Wort ist und man über die eigene Lohnabrechnung hinausdenkt, nämlich bereits an die nächste Generation», sagt René Beyer. «Auch deshalb genieesse ich den persönlichen Kontakt zu Ingrid und Axel Scheffel.»

Und so braucht es schliesslich nicht viel, um ihn um den Finger zu wickeln. «Jetzt gehen wir zum Dorfschneider, du brauchst ganz einfach einen original Tegernseer Janker», findet Ingrid Scheffel. René Beyer wehrt sich vergeblich. Nach fünf Minuten hat sie ihn von der Dringlichkeit dieses urbayrischen Kleidungsstücks überzeugt. Ein wahres Verkaufstalent, eben.

Axel Scheffel ist der kreative Kopf der Firma. Er pflegt enge Kontakte zu seinen Handwerkern, experimentiert mit neuen Materialien und tüfelt so lange, bis sich auch der Armreif aus tiefschwarzem Ebenholz, violetter Amaranth oder porzellanartigem weissem Corian mit der von Scheffel entwickelten Drehmechanik sanft öffnen und schliessen lässt.

### FRAUENPOWER AUCH BEI BEYER

«Lederhosen und Laptop, die bayrische Philosophie ist auch die von Scheffel», sagt Axel Scheffel schmunzelnd. «Aber wenn ich mit einem neuen Material arbeite oder einen eigens für uns entwickelten Schliff austeste, ist die Meinung meiner

Mutter die Nagelprobe. An ihre Erfahrung kommt nichts heran.» Wieder so eine Parallele zu Beyer: starke Frauen. «Meine Grossmutter, Emilie Beyer, war eine selbstbewusste Frau, ohne ihre zupackende Art hätte Beyer die Kriegsjahre nicht überlebt», erinnert sich René Beyer. Auch Annette Beyer, seine Mutter und mittlerweile über 80-jährig, ist noch im Verwaltungsrat aktiv. Sie war es, die das Uhrenfachgeschäft 1989 um die Schmuckabteilung erweiterte und ein Jahr später mit den Preziosen von Scheffel ergänzte.

Nach einer Portion Weisswürste im berühmten Herzoglichen Bräustüberl in Tegernsee fahren Ingrid und Axel Scheffel mit René Beyer weiter. Der Bootsführer

Ausgewählt von Eveline Sievi

**LEIDENSCHAFT FÜR DAS BESONDERE**

Massenware sucht man bei obBjekt vergebens. Wer das Spezielle liebt und den Mut zum Unkonventionellen hat, ist an der Badenerstrasse 134 in Zürich bestens aufgehoben. Daniel Berger und Christoph Bommer zaubern originelle Deko-Einzelstücke aus aller Welt und exquisite Möbel aus kleinen Manufakturen in ihren Laden. Zelebriert werden Gegensätze für fantasievolle Wohnideen. Stöbern erwünscht!

⇒ [objekt.ch](http://objekt.ch)

**GENTLEMEN'S ACT**

Spätestens in der Rekrutenschule freunden sich Männer mit Glanzbürste, Tapir-Lederfett und Poliertuch an. Und gerade rahmengenähte Schuhe schätzen diese Utensilien. Der Schuhputzbeutel von side by side ist praktisch, optisch und haptisch perfekt und wird unter sozialen Bedingungen produziert. Unter dem Label side by side entwerfen 30 Designer Produkte, die in Deutschland in Werkstätten für Menschen mit Behinderung hergestellt werden.

⇒ [sidebyside-design.de](http://sidebyside-design.de)







### UPCYCLING

Christina Marthy vom Label Stadtrand sucht auf Flohmärkten und in Brockenstuben nach Vintage-Geschirr aus vergangenen Zeiten. Mit Abziehbildern, die im Siebdruckverfahren auf das Porzellan gedruckt werden, haucht sie Grosis Geschirr neues Leben ein. Danach wird das Porzellan im Keramikofen bei 800 Grad gebrannt, damit die Motive mit der bestehenden Glasur verschmelzen und somit kratz- und spülmaschinenfest werden.

⇒ [stadtrand-keramik.ch](http://stadtrand-keramik.ch)



### LICHTERMEER

Hongler Kerzen ist mit mehr als 300 Jahren die älteste Kerzenfabrik der Schweiz und heute noch ein Familienbetrieb. Auf über 400 m<sup>2</sup> stapeln sich in Altstätten Advents-, Weihnachts-, Baum- und Gartenkerzen. Hunderte von Sorten stehen bereit, um Licht in dunkle Wintertage zu bringen. Und wer keine Zeit hat, um in die Ostschweiz zu reisen, kann sich die Kerzen auch bequem nach Hause senden lassen.

⇒ [hongler.ch](http://hongler.ch)

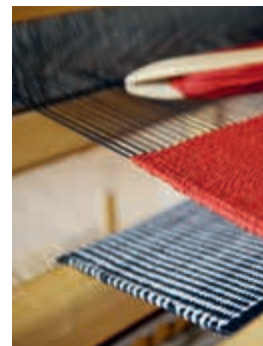
### INTERVIEW



### NORDISCHES FLAIR

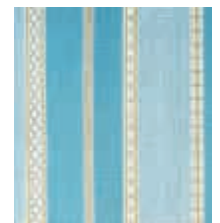
Weben gehört zur finnischen Familientradition, das Handwerk wird von der Mutter an die nächste Generation weitergegeben. Anna Saarinen lebt seit 30 Jahren in der Schweiz und zelebriert die finnische Webkunst in ihren Ateliers am Neumarkt Zürich und an der Schiffbaustrasse in Zürich.

*Frau Saarinen, Sie stellen traditionelle finnische Flickenteppiche her. Was ist das Ausgangsmaterial für Ihre Einzelstücke?*



Früher hat man alte Bettwäsche oder alte Kleider in Bänder geschnitten. Heute verarbeite ich Baumwollkanten, ein Abfallprodukt aus der Textilindustrie. Die Baumwolle färbe ich in Finnland nach meinen eigenen Vorstellungen ein - und bin

immer wieder aufs Neue begeistert, wie viele Kombinationen möglich sind.



*Wo lassen Sie sich inspirieren?*

Überall! Auf der Strasse, an Ausstellungen, in der Natur oder von Kunden, die mir Bilder der Räume zeigen, für die sie Teppiche suchen. Einmal hatte mich ein Bild in einem Zimmer zu einem ganz speziellen Teppich angeregt - der Kunde war begeistert.

*Wer sucht und schätzt Ihre Produkte?*

Menschen, die Handarbeit mögen und etwas Spezielles suchen. Auch das nordische Flair mit seinen hellen Farben und dem klaren und schlichten Design spricht meine Kunden an. Die meisten meiner Teppiche sind individuelle Anfertigungen und entstehen im Dialog mit den Kunden.

⇒ [annasaarinen.ch](http://annasaarinen.ch)

# Let it Snow



Beyer, Collier «Aisha»:  
Roségold,  
30 rosa Turmaline (7,36 ct),  
23 Brillanten E/F if (0,21 ct),  
18 800 Franken

Beyer, Ohrringe «Aisha»:  
Rosegold,  
4 rosa Turmaline (1,03 ct),  
2 Brillanten E/F if-vv (0,018 ct),  
3300 Franken



Es wäre mal wieder Zeit für einen richtig zauberhaften Winter, finden wir. Für wochenlanges Schneeflockenballett, dick eingemummte Spaziergänge... und die eine oder andere Überraschung.

Redaktion: Eveline Sievi Fotos: Martina Meier



*Patek Philippe,  
«Gondolo»:  
Rotgold, 34,8 mm,  
556 Diamanten  
(6,565 ct),  
85 Akoyaperlen  
(81,95 ct),  
Handaufzug,  
175 000 Franken*

Rolex,  
«Cosmograph Daytona»:  
Gelbgold, 40 mm,  
Automatikwerk,  
33 100 Franken







Scheffel,  
Armband «Loop»:  
Rotgold,  
Brillanten (1,48 ct),  
26 100 Franken

Scheffel,  
Damenring «Loop»:  
Rotgold,  
Brillanten (0,44 ct),  
7370 Franken



Beyer,  
Collier «Esperanza»:  
Weissgold,  
25 Turmaline (12,25 ct),  
15 800 Franken

Beyer,  
Ohringe «Esperanza»:  
Weissgold,  
18 Turmaline (6,50 ct),  
9800 Franken

Beyer,  
Ohringe «Maya»:  
Weissgold,  
48 Turmaline (8,60 ct),  
72 Brillanten (0,115 ct),  
23 600 Franken



A. Lange & Söhne,  
«Langematik Perpetual»:  
Weissgold, 38,5 mm,  
Automatikwerk,  
78 500 Franken







Jaquet Droz,  
«Lady Eight»:  
Rotgold, 35 mm,  
136 Brillanten (1,89 ct),  
Automatikwerk,  
limitiert auf 28 Exemplare,  
162 000 Franken

Breguet,  
«Reine de Naples Mini»:  
Rotgold, 32,7 mm,  
17 Diamanten (0,23 ct),  
Automatikwerk,  
33 000 Franken

Chopard,  
«Imperiale»:  
Rotgold, 40 mm,  
317 Diamanten (4,79 ct),  
40 Saphire (4,68 ct),  
5 Amethyste (0,75 ct),  
Automatikwerk,  
104 730 Franken





Beyer,  
Damenring «Pure»:  
Weissgold,  
1 Saphir, Sri Lanka  
(1,193 ct),  
4450 Franken

Beyer, Damenring «Pure»:  
Weissgold,  
1 Smaragd,  
Sambia (1,21 ct),  
7650 Franken

Beyer,  
Damenring «Pure»:  
Weissgold,  
1 Rubin, Myanmar (2 ct),  
18 970 Franken

Wellendorff,  
Damenring  
«Wellenzauber»:  
Weissgold/Gelbgold,  
1 Brillant (0,017 ct),  
7000 Franken

Wellendorff,  
Damenring «Wasserspiel»:  
Gelbgold,  
1 Brillant (0,724 ct),  
21 200 Franken



Hublot,  
«Big Bang Unico»:  
Karbon/Textalium,  
45 mm, Automatikwerk,  
inklusive Sonnenbrille,  
27 900 Franken







Cartier,  
«Calibre Diver»:  
Edelstahl, 42 mm,  
Automatikwerk,  
8400 Franken



IWC,  
«Grosse Fliegeruhr»:  
Edelstahl, 46 mm,  
Automatikwerk,  
13 900 Franken



Breitling,  
«Avenger Hurricane»:  
Breitlight, 50 mm,  
Automatikwerk,  
8235 Franken



Tudor,  
«Heritage Black Bay»:  
Edelstahl PVD,  
41 mm, Automatikwerk,  
4250 Franken

# Gewusst, DASS ...?



## PATEK PHILIPPE

Falls Ihnen die neue «Gondolo» (Ref. 5098R/001) bekannt vorkommt: Der Eindruck täuscht nicht. Das Vorbild aus den Jahren 1913 bis 1920 (rechts) ist im Musée Patek Philippe ausgestellt.



## HUBLLOT

Mit dem patentierten «Magic Gold» stellt Hublot die erste und einzige kratzfestе Goldlegierung her, es besitzt eine Härte von 1000 Vickers.

Zum Vergleich: Normales 18-karätiges Gold hat eine Härte von 400 Vickers.



## JAEGER-LECOULTRE

Wenn eine mechanische Uhr mit Mondphasen-anzeige in 3821 Jahren eine Abweichung von einem einzigen Tag aufweist, kann man sich wirklich nicht beklagen: Die «Atmos» macht's vor.



## IWC SCHAFFHAUSEN

«Probus Scafusia» lautet seit 1903 das Qualitätsversprechen von IWC: «Bewährtes aus Schaffhausen».



## CHOPARD

Wer träumt nicht vom eigenen Gold: Chopard stellt in ihrer Manufaktur in Genf fünf verschiedene Gold-legierungen mit 18 Karat her.

96  
REF.  
REF.

## PATEK PHILIPPE

Je tiefer eine Referenz, umso wert-voller ist sie. Glück hat, wer die Ref. 96 von Patek Philippe besitzt: Sie gilt als die allererste in Serie hergestellte Uhr der Nobelmarke. Übrigens: Seriell hergestellte Uhren gibt es erst seit den 1930er-Jahren.



**DIAMANTEN**

In der 30-jährigen Geschichte der bedeutenden australischen Argyle-Mine fand man lediglich sechs Diamanten, die den Kriterien für «Fancy Red» entsprachen.

Einen Preis für den raren Stein zu definieren, ist schwierig. Der Preis pro Karat – also für 0,2 Gramm – dürfte die Millionen-grenze streifen.

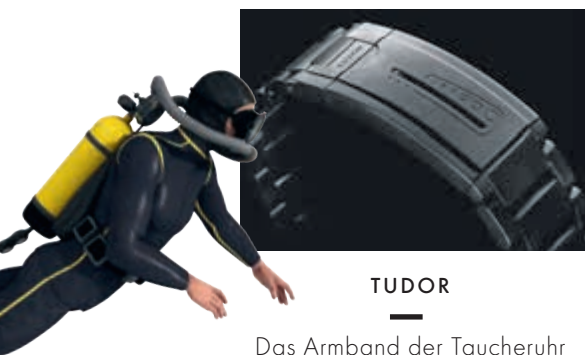


4



**WELLENDORFF**

Der deutsche Vorzeigjuwelier überlässt nichts dem Zufall. Bis beispielsweise neue Ohrringe in Serie gehen, werden die Prototypen wochenlang Probe getragen – von den Wellendorff-Damen persönlich. Bei einem neuen Armband wiederum wird der Verschluss 40 000-mal geöffnet und geschlossen – erst wenn er diesen Test besteht, bekommt die Produktion grünes Licht.



**TUDOR**

Das Armband der Taucheruhr «Pelagos» besitzt eine besondere Faltschliesse: Dank einem patentierten Federmechanismus passt sie sich dem Volumen des Taucheranzugs an.

Zieht man ihn wieder aus, gleitet die Schliesse elegant zurück in den dem Handgelenk entsprechenden Zustand.



**CARTIER**

Gut hingucken lohnt sich – auch um Fälschungen zu erkennen: Cartier-Uhren haben ein kleines, zentrales Geheimnis, die sogenannte Secret Signature.

Ganz fein, fast unsichtbar, ist bei 7 (VII) oder 10 (X) Uhr der Schriftzug von Cartier aufgeführt.

26

**ROLEX**


Das Modell «Day-Date» von Rolex zeigt neben dem Datum auch den Wochentag an – und das nicht etwa nur auf Englisch: Die «Day-Date» gibt es in 26 Sprachen, von Türkisch über Chinesisch bis Deutsch.



# «FREUNDSCHAFT IST VERTRAUEN AUF VORSCHUSS»

Wahre Freunde sind das Wichtigste im Leben. Doch was ist das eigentlich, eine «gute Freundschaft»? Wir haben bei der Zürcher Philosophin Eva Schiffer nachgefragt.

Von Marina Villa und Eveline Sievi  
Fotos: Raphaela Pichler



**F**

*rau Schiffer, was macht eine echte Freundschaft aus?*

Als Philosophin möchte ich mit Sokrates antworten: Das, was wir Freundschaft nennen, ist für ihn ein Wert, ein Ideal oder eine Vision. Zu diesem Ideal gehört, dass ein gutes Leben ohne Freundschaft nicht möglich ist. Unter einem «guten Leben» im philosophischen Sinn versteht Sokrates ein geistig und emotional wahrhaftiges Leben.





«Wie ein Garten will auch die Freundschaft gepflegt sein»: Philosophin Eva Schiffer.

*Was braucht es für eine Freundschaft, die ein solches Leben möglich macht?*

In erster Linie braucht es das Gespräch: Der Austausch von Gedanken, die Artikulierung von Erfahrungen, Wahrnehmungen und Empfindungen helfen ganz wesentlich, sich zu entwickeln, seine eigene Stimme zu finden. In diesem lebendigen Raum des Gesprächs wird die Selbstkultivierung, die Selbstfindung erst möglich. Ohne Gespräch gibt es keine Freundschaft.

*Die Freundschaft wird auch als «Gnade der freiwilligen Zuwendung» bezeichnet. Wie ist das zu verstehen?*

Freundschaft kann als eine gegenseitige Klärung des Selbstverständnisses verstanden werden. Das ist mit einer grundsätzlich grosszügigen Haltung einander gegenüber verbunden: Freundschaft ist sozusagen Vertrauen auf Vorschuss. Das Geschenk der Zuwendung muss allerdings freiwillig bleiben und darf nicht einseitig zur therapeutischen Beziehung verkommen.

*Inwiefern ist der Faktor Zeit relevant für eine Freundschaft?*

Freundschaft entwickelt sich langsam, Freundschaft braucht Zeit. Nicht umsonst gibt es im Englischen den Ausdruck «to fall in love», aber kein «to fall into friendship». Wie ein Garten will auch die Freundschaft gepflegt sein. Nichts garantiert jedoch, dass Freundschaften mit der Zeit besser werden. Im Prozess der Freundschaft prägen wir uns gegenseitig. Das birgt auch das Risiko, dass ich als die, die ich in diesem Prozess geworden bin, nicht mehr gemocht werde: Die Freundschaft kann aufgekündigt werden.

*Stehen Freundschaften in schwierigen Zeiten besonders auf dem Prüfstein?*

Aristoteles unterschied drei Arten von Freundschaft: Freundschaft um der Lust willen – man hat Spass und amüsiert sich zusammen; Freundschaft um des Nutzens willen und Freundschaft um der Tugend willen. «Tugend» meint hier nicht das Gegenteil von «Sünde», sondern eine lebensdienliche Haltung. Freundschaft um der Tugend willen trägt ihren Zweck in sich selbst, und dies auch in schwierigen Zeiten.

*Ist eine langjährige Freundschaft wertvoller als eine frischgebackene?*



*Freundschaft als Lebensthema: Eva Schiffer gibt ihr in ihrer Arbeit viel Raum.*

«Nur wer mit sich selber befreundet ist, kann anderen ein guter Freund sein. Dabei geht es nicht um Egoismus oder Narzissmus.»



Die Gewohnheit des Gesprächs kann über die Jahre eine besondere Vertrautheit schaffen. Doch nicht alles, was in die Jahre kommt, ist in sich besser: Das wäre Nostalgie! Auch eine junge Freundschaft hat ihre eigenen Potenziale.

*Gibt es eigentliche Phasen in einer Freundschaft, vielleicht sogar altersbedingte?*

Alles, was lebt, verändert sich. Wenn Freundschaft die Beziehung ist, die unser Selbstverständnis in besonderem Masse formt, dann gibt es diese Phasen ganz sicher. Denn mit 14 habe ich eine andere Vorstellung davon, was ich bin und was ich sein möchte, als mit 70. Jeder Phase des Lebens entspricht eine besondere Form des Selbstverständnisses und damit auch der Wahrnehmung des anderen.

*Männerfreundschaften und Frauenfreundschaften, sind sie wirklich so anders?*

Frauen scheinen unbefangener über emotionale Befindlichkeiten zu sprechen – bei Männern höre ich das weniger. Sie sprechen eher über Sachen und tauschen sich über Fachbereiche aus. Beides hat seine Qualität. Und mir scheint, dass gerade diese Verschiedenartigkeit eine Chance ist für die Freundschaft zwischen Mann und Frau. Dass man den Freundschaftsaspekt der Paarbeziehung nicht ernst genug nimmt, meinte wohl auch Ernst Bloch, als er schrieb: «Die meisten Ehen gehen nicht aus mangelnder Liebe, sondern aus mangelnder Freundschaft zugrunde.»

*Warum fällt es älteren Menschen oft schwerer, neue Freundschaften zu schliessen?*

Als älterer Mensch finde ich alle vergangenen Lebensphasen in mir vor; das ist für mich die besondere Lebensqualität des älteren Menschen. Dieser Reichtum müsste eigentlich eher zur Offenheit gegenüber Neuem beitragen. Erinnerung und Bindung an Vergangenes können allerdings nicht nur bereichernd, sondern auch hemmend wirken und somit zu einer gewissen Starre führen.

*Ist es dank Facebook und Skype heute einfacher, langjährige Freundschaften über weite Distanzen zu pflegen?*

Darf ich die Fragestellung etwas umdrehen? Wir haben uns überlegt, was zur echten Freundschaft gehört. Medien sind Mittel; die Frage lautet jetzt:

## KREATIVE REFLEXION

Eva Schiffer (1948) studierte Philosophie, Ideengeschichte und vergleichende Literatur in London und Florenz und genoss eine Ballettausbildung in Zürich, Basel und Graz. Seit 1997 führt sie die philosophische Praxis Tithénai in Zürich. Zu ihren besonderen Anliegen gehört die «Vermittlung von schöpferischer Intelligenz und Alltagsverständnis sowie die Erweiterung unserer Wahrnehmung der Wirklichkeit durch kreative Reflexion».

Das Thema Freundschaft liegt ihr besonders am Herzen. Neben Musik und Tanz interessiert sich Eva Schiffer privat für Literatur und Nahreisen per Velo und zu Fuss. Sie ist verheiratet und mit ihrem Mann befreundet.

⇒ [philo.ch/tithenai](http://philo.ch/tithenai)

Inwiefern können die elektronischen Medien dem Zweck der Freundschaft dienen? Bedürfen wir nicht der physischen Präsenz des anderen?

*Tun wir das?*

Nehmen wir zum Beispiel die Stimme: Über die Synthetisierung durch elektronische Kanäle geht vieles verloren, was die menschliche Stimme ausmacht: Stimmungen, Gesten, Befindlichkeiten. Sinn und Sinnlichkeit gehören zusammen. Freundschaften organisieren ist nicht das Gleiche wie Freundschaften pflegen; das eine können die elektronischen Medien durchaus, das andere weniger.

*Muss man, um eine gute Freundin zu sein, erst mit sich selber gut befreundet sein?*

Nach Platon kann nur derjenige ein gerechter Herrscher sein, der mit sich selbst gerecht ist. Und nur wer mit sich selber befreundet ist, kann anderen ein guter Freund sein. Wir Heutigen verwechseln die Selbstfreundschaft aber leicht mit Egoismus oder Narzissmus. Platon dagegen meinte eine Art von «Können»: Wer mit sich selbst befreundet ist, kann sich zu seinen Affekten und Emotionen verhalten und stülpt diese nicht unsortiert über den anderen. Nietzsche warnte vor Menschen, deren Selbstverhältnis gestört ist, und sagte: «Wir ändern werden ihre Opfer sein.»

*Wie bewahrt man sich Freundschaft über die Zeit? Heiterkeit als Grundhaltung hilft – besonders die Fähigkeit, über sich selbst zu lachen.*

*Wird dies einfacher, wenn man älter wird?*

Ich weiss nicht... werden wir nicht auch dünnhäutiger? Vielleicht kenne ich mich als älterer Mensch ein wenig besser in mir selbst aus und reagiere daher ein bisschen gelassener.

*Was ist das Schöne an einer Freundschaft?*

Das Glück, sich dank gegenseitiger Anerkennung zu entfalten und den anderen in seiner Entwicklung zu unterstützen. Anteil zu nehmen und Anteilnahme zu erfahren, ist eine enorme persönliche Bereicherung. Da fällt mir ein Satz von Nietzsche zu, der mich besonders anspricht, sinngemäss etwa: «Ein Gespräch in Musse unter Freunden – gerade über die nächsten Dinge – ist wie ein grosses Fest mitten in der Wüste. Es wird dir lange nicht wieder so wohl werden.»



## HEILIGER BIMBAM!

Vianney Halter sammelt, was ohne ihn wohl eingeschmolzen würde: alte Turmuhren. Und hält mit ihnen die Poesie einer längst vergangenen Zeit am Leben.

Von Timm Delfs Fotos: Hans Schürmann



*Turmuhren als Gegenwart zu seiner filigranen Arbeit: Vianney Halter gilt als einer der eigenwilligsten Uhrmacher der Welt.*



**W**er Vianney Halters Uhrmacherwerkstatt in einer stillgelegten Spieldosenfabrik in Sainte-Croix betritt, muss zunächst einmal innehalten, um zu verdauen, was er alles zu sehen bekommt. An der Decke hängen die Tragflächen eines Kleinflugzeugs. Am Boden steht der Boxermotor dazu. Auf einer Kartonschachtel thront ein

Heliostat aus dem 19. Jahrhundert, ein mechanisch nachführender Sonnenspiegel für wissenschaftliche Experimente. Die Regale sind gefüllt mit einem Sammelsurium grosser und kleiner Messgeräte, Zifferblätter und Uhrwerke. Doch das Beste kommt hinter der nächsten Tür: In einem riesigen Raum lagert, was Vianney Halters Sammlerherz höher schlagen und ihn zur Bergung solcher Schätze in



## GESCHMIEDETE GIGANTEN

Vianney Halter über seine Lieblings-Turmuhren:



«Die Renard von 1867 war meine erste Turmuhr. Ich holte sie als Elfjähriger im Presbyterium von Limay bei Paris ab. Sie hat eine Stifthemmung und schlägt die vollen und die halben Stunden mit einem Chaperon.»



«Diese Uhr aus dem Schwarzwald, Mitte 18. Jahrhundert, besitzt ein hölzernes Gestell. Man findet nur selten eine Turmuhr aus lokalen Materialien. Ich wollte sie mit einem normalen Auto abholen, weil ich glaubte, sie sei etwa so gross wie eine Comtoise. Es stellte sich heraus, dass sie so gross ist wie ein Webstuhl, und ich musste die Reise ein zweites Mal machen.»

«Die Korfhage, Anfang 20. Jahrhundert, hat einen Ankergang und ein Remontoir d'Égalité für einen möglichst konstanten Gang. Ich mag diese Uhr besonders, denn sie war meine erste deutsche Uhr und öffnete mir eine völlig neue Welt.»



«Die Rothschild aus Österreich hat ein Remontoir und ist in meiner Sammlung einzigartig, da sie über ein Zifferblatt für die Sekunden verfügt. Ich musste sie mit dem Verkäufer fünf Stockwerke runtertragen. Da wurde mir so richtig bewusst, wie schwerwiegend mein Hobby ist.»



die entlegensten Winkel Europas fahren lässt: Turmuhren.

Auf Holzpaletten stehen Eisengebilde, die oft Ähnlichkeiten mit selbstdrehenden Grillspiesen haben, wie man sie zuweilen in alten Burgen bestaunen kann. Unter einem dieser Gestelle lugt ein grüspaniger Wetterhahn hervor. Mit seinem weit geöffneten Schnabel scheint er um Befreiung aus seiner misslichen Lage zu betteln. Einige Werke sind mit kleinen Zifferblättern ausgerüstet, die dem Turmwart einst beim Einstellen der Uhrzeit halfen, da er im Innern des Turms die Zeiger aussen nicht sehen konnte. Doch alle Zahnräder stehen still, zwischen manchen spannen sich Spinnweben, die wohl schon da waren, als Halter sie an ihrem Ursprungsort abholte.

Turmuhren haben mit unserer üblichen Vorstellung von Uhren nicht viel gemeinsam. Sie sind die Vorfahren aller Räderuhren, und ihre Wurzeln im 14. Jahrhundert sind auch den jüngsten Ausführungen aus dem 19. Jahrhundert anzusehen. Als in Europa die ersten Kirchtürme und Stadttore mit tickenden Ungetümen ausgerüstet wurden, um per Glockenschlag die Zeit zu verkünden, gab es den Beruf des Uhrmachers noch nicht. Es waren Schmiede, die mit ihren groben Werkzeugen die eckigen Gestelle, die Achsen und Zahnräder herstellten.

### PENDEL ÜBER MEHRERE STOCKWERKE

Die offenerzigen Uhrwerke benötigten keine Gehäuse, denn ihr Haus war der Turm. Das Zifferblatt war an der Fassade aufgemalt oder bestand aus einer grossen, mit Ziffern versehenen Metallscheibe. Die Zeiger waren mehrere Meter lang und mussten Wind und Wetter trotzen. Frühe Turmuhren besaßen eine ziemlich ungenaue Spindelhemmung mit einem Waagbalken, der sich auf einer senkrechten Achse mal nach links, mal nach rechts drehte. Im 17. Jahrhundert brachte dann das Pendel eine bedeutend grössere Präzision. Manche Pendel waren mehrere Meter lang und schwangen, von aussen nicht sichtbar, mehrere Stockwerke unter dem eigentlichen Uhrwerk.

Im 20. Jahrhundert schlug vielen dieser gemächlich vor sich hin tickenden Titanen die letzte Stunde. Die viel präzisere und weniger wartungsintensive elektrische Uhr machte sowohl die Turmuhr als auch den Turmwart überflüssig, der sie richtete und regelmässig aufzog.

«Ich war schon als Kind fasziniert von diesen Ungetümen», erklärt Vianney Halter im Estrich seiner kleinen Fabrik stehend, umgeben von sei-





*Aus der Zeit gefallene Geschichten: Halters wundersames Reich in Sainte-Croix.*

nen Schätzen. «Meine erste Turmuhr, eine Renard von 1867, fand ich 1974 als Elfjähriger in der Nähe von Paris, wo ich aufgewachsen bin. Interessanterweise hatten meine Eltern nichts gegen meinen Wunsch, sie zu besitzen. Mein Vater fuhr mich in seinem Panhard-Kombi, so konnten wir die Uhr gleich mitnehmen.» Halter, der unten, im Atelier, wunderbare, hoch komplizierte Armbanduhren herstellt, ist fasziniert von der Grösse dieser Antagonisten zu seiner mikroskopischen Welt. Und er hat sich vorgenommen, von ihnen so viele wie möglich zu retten und an einem Ort zu versammeln. «Obschon das Grundprinzip dieser Uhrwerke immer gleich ist, fasziniert mich, wie

sich mit der Zeit regionale Unterschiede herauskristallisierten», schwärmt Halter und zeigt auf eine Hemmung, deren Anker mit beweglichen Beinchen ausgerüstet ist.

#### **BERUHIGENDE GESELLSCHAFT**

Vianney Halter träumt davon, dass seine Uhren eines Tages in einem musealen Rahmen der Öffentlichkeit zugänglich sein werden. «Es kann gut sein, dass ich das nicht mehr erlebe. Ich werde es auch nicht mehr schaffen, alle diese Uhren zu restaurieren. Aber gottlob stresst mich das nicht, im Gegenteil: Allein diese alten Giganten um mich zu wissen, hat eine unglaublich beruhigende Wirkung.»



#### **DER UHRENMAGIER**

Vianney Halter gilt als einer der innovativsten Uhrmacher der Welt. In seiner Manufacture Janvier SA im Waadtländer Bergdorf Sainte-Croix stellt er die Uhrmachertradition auf den Kopf. Seine hochkomplexen Einzelstücke wie die «Deep Space Tourbillon» (Bild) werden regelmässig mit prestigeträchtigen Preisen ausgezeichnet. [↪ vianney-halter.com](http://vianney-halter.com)

# ZÜRICH VS. WIEN

Die beiden Städte buhlen seit Jahren um die Vorherrschaft punkto Lebensqualität: Wir haben Zürcher in Wien und Wiener in Zürich gefragt, was sie an ihrer neuen Heimat besonders schätzen – und was sie aus der alten vermissen.

Von Matthias Mächler Fotos: Florian Kalotay (Zürich) und Sebastian Philipp (Wien)



## JULIA HEIM

Online-Ressortleiterin der «annabelle», zog 2012 der Liebe wegen von Wien nach Zürich.

### ZÜRICH

«Das Niederdorf passt eigentlich so gar nicht in diese durchorganisierte, durchreglementierte Business-Stadt, die kein Risiko eingeht bei nichts. Und doch ist das Niederdorf mit seinen charmanten Gässchen, der romantischen Beleuchtung, den lauschigen Innenhöfen und netten Cafés das Herz von Zürich. Man kommt hier zur Ruhe – sofern man sich Zeit nimmt.»

### WIEN

«Neben der Kaffeekultur fehlt mir in Zürich am meisten die Sprache. Ich weiss, es gibt auch den rauhen, unschönen Teil. Aber oft ist das Wienerische an charmanter Eleganz nicht zu überbieten. Man sagt «die Speise», nicht «das Essen», «das Zuckerl», nicht «das Bonbon». Wenn du im Café bedient wirst, bist du die «gnädige Frau», und der Taxifahrer erzählt von seiner «reizenden Gattin». Es mag etwas Altmodisches haben, aber es hat auch etwas Ewiges.»

## NIKLAS SCHMIDBURG

Der Bankangestellte lebt mit seiner Familie seit 13 Jahren bei Zürich.

### ZÜRICH

«Im Sommer, wenn um 6 Uhr in der Früh der Zürichsee ein flacher Spiegel ist und die Ruderer scheinbar schwerelos drübergleiten. Um diese Zeit in den See springen, ganz ungestört meine Runde schwimmen und noch kurz in der Sonne trocknen, das ist jedes Mal wie Ferien vor dem Büro.»

### WIEN

«Am Freitagabend aus dem Büro, kurzfristig entscheiden, ob ich mit Restplatzkarten ins Akademietheater oder in die Staatsoper soll. Am Samstag nach dem Brunch mit Ei im Glas im Museum für angewandte Kunst die Zeitung im Café lesen und noch «schnell» in eine Ausstellung im Museumsquartier.»





## SARAH FREI

Die Zürcher Marketingfachfrau wuchs in der Karibik auf und wohnt heute in Wien.

### WIEN

«Es sind die einfachen Dinge, die den Alltag bereichern. Und Wien ist voll von ihnen, gerade in der dunklen Jahreszeit. Die Lichter, die lockenden Düfte, die Märkte ... Vor allem vom Christkindlmarkt beim Schloss Schönbrunn bin ich jedes Mal von Neuem verzaubert. Wien macht es einem einfach, wieder an Märchen zu glauben.»

### ZÜRICH

«Wenn ich die Augen schliesse und an Zürich denke, öffnet sich dieses unglaubliche Panorama: Ich stehe auf der Quai-Brücke und blicke über den stillen See in die schneebedeckten Berge. Die klare Luft, diese spezielle Stimmung bei Sonnenuntergang, das ist schon grossartig!»

## CHRISTOPH BUBB

Der gebürtige Hottinger ist seit 2014 Schweizer Botschafter in Wien.

### WIEN

«Die Bälle in ihrer farbigen Vielfalt, besonders der Moment, wenn die erwartungsvollen Besucher eintreffen. Noch frisch die gestärkten Frackhemden, noch anmutig der Gang auf Zauberwerken von Stöckelschuhen ... Und zu früher Morgenstunde wird zum Abschied mit müdem, aber freundlichem Nicken ein Sackerl in die Hand gedrückt mit zwei

Kaisersemmeln, einer Dose Gulaschsuppe, einem Bier und dem «Kurier» des soeben angebrochenen Tages. Nur Wiener schaffen so einen liebevollen und praktischen Abschiedsgruss nach durchgeführter Nacht.»

### ZÜRICH

«Die Stimmungen entlang der Limmat, bei strahlendem Wetter im Sommer ebenso an winterlichen Nebeltagen.»



## RUTH STRASSER

Boutiquenbesitzerin im Unruhestand und ehemalige österreichische Golf-Nationalspieler, lebt seit über 40 Jahren in Zürich.

### ZÜRICH

«Hier darf ich ich sein, ehrlich, frech und geradeheraus ... und die Narrenfreiheit der Wiener erst richtig ausleben.»

### WIEN

«Ich lebe so gern in Zürich, weil es mir hier an nichts Wienerischem mangelt. Ausser vielleicht an einem Apfelstrudel, der diese Bezeichnung verdient. Der Zürcher Strudel ist gar deutsch, aus mürbem Teig gebacken

und in Vanillesauce schwimmend. Das grenzt an Blasphemie! Doch dann verzehre ich einen in Wiener Luft und Schmah gebadeten Blätterteig-Apfelstrudel (ein Überbleibsel der osmanischen Küche während der Türkenbelagerungen - wie der Mokka mit dem Glaserl Wasser), und schon drängt es mich schnell, ganz schnell wieder heim nach Zürich - zu Bratwurst und Bürl!»



## SANDRA WEBER

Hat gewohnt, studiert und gearbeitet in der Kaiserstadt an der Donau, lebt heute mit Mann Christian und den Kindern Anna-Mathilda, Emma-Carlotta und Ella-Maria am Zürichsee.

### ZÜRICH

«Die Badi Mythenquai ist das älteste Freibad am Zürichsee, eine wahre Perle. Mit ihrem Sandstrand und dem unschlagbaren Blick in die Weite vermittelt sie das Gefühl von Ferien irgendwo auf einer Insel. Und wenn sie Mitte September den Betrieb für das Winterhalbjahr einstellt, schliesst sie nicht etwa

ihre Pforten, nein, sie öffnet sie – für Flaneure, Familien und Fans von magischen Örtchen.»

### WIEN

«So sehr meine Kinder den Zoo Zürich lieben, so sehr verehere ich den Tierpark Schönbrunn. Er ist der älteste Tierpark Europas – und der schönste. In seiner Weitläufigkeit

chauffieren wir die Kinder vorbei am Kärntner Brillenschaf und den putzigen Koalas zum Roten Nasenbären und weiter durch klingende Gartenräume wie dem Maroniwäldchen und dem Kronprinzengarten zum prächtigen Schlosspark Schönbrunn – und da mitten in eine andere Zeit.»

## PETER KURER

In Zürich Verwaltungsratspräsident von Sunrise und des Verlags Kein & Aber, in Wien Mitglied des Steering Committee von Schönherr.

### WIEN

«Vor über 50 Jahren war Wien die erste Weltstadt, die ich kennenlernen durfte. Seitdem fasziniert mich diese Stadt mit dem Gewicht ihrer Geschichte, der kulturellen Erhabenheit und dem grantigen Weltschmerz, der sie durchweht. Und deshalb – und weil ich später das Glück hatte, eine halbe Wienerin zu heiraten – bin ich immer wieder nach Wien zurückgekehrt.»

### ZÜRICH

«Ich vermisse in Wien das Kosmopolitische von Zürich, die kommerzielle Geschäftigkeit und das pulsierende Leben an der Bahnhofstrasse, im Seefeld oder in Wiedikon, wo beinahe jede Sprache der Welt an meine Ohren dringt. Ich vermisse die weltumspannenden Unternehmen, die ETH und die grossen Banken, die die Modernität dieser kleinen grossen Stadt prägen.»







## MERET BAUMANN

Die NZZ-Korrespondentin wuchs in Wollishofen auf, lebt seit bald vier Jahren in Wien und reist alle sechs Wochen nach Zürich.

### WIEN

«Meine Joggingrunden im Volksgarten sind grossartig: Von jeder Ecke hat man Prunkbauten der Ringstrasse im Blick. Wenn im Spätfrühling die rund 3000 Rosensträucher und -bäume zu blühen beginnen, den Park in

leuchtende Farben tauchen und betörend duften, hat dies eine ganz besondere Magie. Taucht die Abendsonne dann die Fassaden in goldenes Licht, bleibe ich stehen und mache Fotos wie eine Touristin. Jedes Jahr wieder.»

### ZÜRICH

«Den See vermisse ich das ganze Jahr, im Sommer fehlt mir die Mittagspause in der Badi Utoquai besonders. Bei heissem Wetter sind der Sprung ins Wasser und das Trocknen auf dem Floss mit Blick auf

die Innenstadt von Zürich wie kurze Ferien. Ich vermisse auch den FC Zürich und die Stadionbesuche am Wochenende; mit dem österreichischen Fussball werde ich nicht richtig warm. Und schliesslich sehne ich mich manchmal

sogar nach der Hektik am Paradeplatz oder am Hauptbahnhof. Wien wohnt immer eine gewisse Behäbigkeit inne, die zwar meistens gemütlich, zuweilen aber auch etwas anstrengend ist.»

## MATTHIAS KREINZ

Schauspieler und Sänger aus Wollishofen, lebt seit drei Jahren in Wien.

### WIEN

«Ich mag es, mit fremden Leuten einen Tisch zu teilen, etwa beim Schnitzelwirt an der Neubaugasse, wo ein Schnitzel auch für zwei Personen reicht. Da hast du das totale Wien-Feeling: Die Kellner sind etwas zu ruppig, die Einrichtung ist etwas zu abgestanden mit dem Kiefernholz und den Herzchen in den Stuhllehnen, und die Gäste sind so durchmischt wie selten im sonst so szenebewussten Wien.»

### ZÜRICH

«Ich vermisse die winterlichen Spaziergänge auf dem Uetliberg, wenn die Sonne den Schnee zum Glitzern bringt und man vor der Kälte in die Wärme des Berggasthauses Uto-Staffel flieht. Diese unglaublich frische Zürcher Luft, der Blick auf die Stadt: Das ist schon Heimat. Wenn ich nach Zürich komme, genieße ich auch, dass alles etwas langsamer tickt. Das erdet mich.»



## GU DRUN STANGL LUTZ

Rechtsanwältin und Partnerin von Schönherr in Wien, hat regelmässig beruflich in Zürich zu tun.

### ZÜRICH

«Zürich führte mir schon vor mehr als 20 Jahren kosmopolitisches Flair und «bunte» Lebensformen als das Normalste der Welt vor. Als Provokation? Nein, vielmehr in Form von einem früh gestarteten, offenen Diskurs über soziopolitische und kulturelle Fragestellungen. Das verkörperte für mich auch die Manifesta 11, die im Sommer zu Gast war, mit dem auf die Stadt zugeschnittenen Motto «What People Do for Money.»

### WIEN

«Neben der Wiener Gemütlichkeit vermisse ich in Zürich das «Grantln»: den eigentlich gut gelaunten Ober, der dies aber nur ungerne zeigt. Ja, so ein Kaffeehausbesuch in Wien ist mehr als ein Besuch zur Konsumation typischer Wiener Spezialitäten. Es ist ein Schauspiel, in dem sich so mancher Gast als Protagonist wiederfindet – meist zur Belustigung der übrigen Gäste.»





## ANNA VON BRÜHL

Die Geschäftsführerin der LUMA Stiftung lebt seit acht Jahren in Zürich.

### ZÜRICH

«Das Löwenbräu-Kunstareal an der Limmatstrasse ist ein unvergleichlicher Ort für zeitgenössische Kunst. Das Zusammenspiel von kommerziellen Galerien und Non-Profit-Ausstellungsorten ist nicht nur ein innovatives Konzept, es kreiert auch eine spezielle Atmosphäre, die es anderswo nicht gibt.»

### WIEN

«Ich vermisse den Wiener Schmä. Die Wiener «raunzen» gern - aber immer mit Selbstironie und Zynismus. So bekommt der manchmal schwere Alltag eine muntere Leichtigkeit: Nicht alles wird gleich so ernst genommen, wie es bei Zürchern oftmals der Fall ist.»

### MERCI, MERCER!

Die global tätige Beratungsfirma Mercer untersucht jedes Jahr die Lebensqualität von 230 Grossstädten. Sie beurteilt sie anhand von 39 Kriterien, die aus Sicht von Mitarbeitenden, die ins Ausland entsandt wurden, eine zentrale Rolle spielen. Die Kriterien umfassen politische, soziale, wirtschaftliche und umweltorientierte Faktoren und insbesondere Aspekte aus Sicherheit, Gesundheit, Bildung und Verkehr. Bis 2008 thronte Zürich viele Jahre auf Rang eins, seit 2009 muss sich die Limmatstadt hinter Wien mit dem zweiten Platz begnügen.

➔ [mercer.ch](http://mercer.ch)

# Rotes

Die kostbaren roten  
Stempelfäden machen  
gerade mal  
fünf Prozent des  
Blütengewichts aus.



# Gold

Im Aargau wird in aufwendiger Handarbeit bester Safran geerntet. Was nach dem Trocknen bleibt, ist ein Hauch von Nichts, um das sich Gourmets reissen.

Von Matthias Mächler  
Fotos: Tanja Demarmels



*Nur knapp dem Tod entronnen: Silvia Bossard musste durch die Hölle, bis sie dank Safran wieder Lebensmut schöpfte.*



**D**as Safranfeld ist eine Enttäuschung. Wir haben ein violettes Meer erwartet, aus dem Tausende, ja Millionen glutroter Stempelfäden züngeln; ein bisschen wie die Lavendelfelder der Provence, aber auf intensivster Stufe gephotostopt. Stattdessen: ein trister Acker im aargauischen Freiamt, nicht halb so gross wie ein Fussballplatz, längsgemustert mit Traktorspuren, viel staubiges Braun, wenig Grün, kein Violett. «Perfekt für Safran», lacht Silvia Bossard.

Die Gründerin des Safranunternehmens Tagora bückt sich und deutet auf einen winzigen, weiss eingerollten Stängel, um den sich grüne Stauden drängen: «Die hier wird sich erst morgen öffnen. Dann aber muss man sie sofort pflücken, sonst verwelken die kostbaren Fäden.» In den vier Herbstwochen, in denen der Safran blüht, schreiten Silvia Bossard und ihre Helferinnen Nachmittag für Nach-



#### DAS ZAUBERKRAUT

---

Dem Safran wird eine ganze Reihe an Heilkräften zugeschrieben. Er soll unter anderem Krämpfe lindern, Wunden heilen, die Verdauung und den Stoffwechsel fördern, den Cholesterinspiegel senken, den Körper verjüngen, Augenerkrankungen heilen, die Gebärmutter stimulieren. Er hilft bei schmerzhafter oder zu schwacher Menstruation, regt die Wehen an und dämpft Koliken und Schmerzen der Kinder beim Zahnen.

*An schlechten Tagen sind es  
2 Blüten, an guten 15 000.*





Während vier Herbstwochen jeden Nachmittag auf der Pirsch: Helferinnen auf der Tagora-Safranplantage.

mittag die Felder in Aristau und Henschiken ab. An schlechten Tagen kommen sie mit 2 Blüten zurück, an sehr guten mit 15 000. Bis zum Abend werden diese «vereinzelt», und das, sagt Silvia Bossard, sei inzwischen ihr grösster Ansporn, um dieses Projekt zu stemmen.

Denn beim Vereinzeln sitzen die Helferinnen an langen Tischen in der Tagora-Halle auf der Krete zwischen Reuss- und Büntztal, und während sie sorgfältig die sechs Blütenblätter und drei Stempelfäden vom Griffel trennen, erzählen sie sich ihr Leben, ihre Freuden, ihre Sorgen. «Es passiert, was in unserer Welt immer öfter zu kurz kommt», sagt Silvia Bossard. «Man ist Teil einer Gemeinschaft, darf sich selber sein, geht zufrieden nach Hause und freut sich auf den nächsten Tag.»

#### BESSER GEHT NICHT

Aus den Blütenblättern entsteht die Tagora-Pflegelinie mit zellerneuernder Wirkung. Die getrockneten Stempelfäden, die am Ende noch fünf Prozent des Blütengewichts ausmachen, also praktisch schwerelos sind, werden zum «Aargauer Safran». Und der

#### GRÖSSTE SCHWEIZER ERNTE

Die Firma Tagora in Aristau wurde 2006 von Silvia Bossard gegründet. Sie bewirbt 6000 m<sup>2</sup> Safranfelder (ab Sommer 2017: 1 Hektare) und sorgt für die grösste Safran-ernte der Schweiz. Über den Webshop vertreibt Tagora Safran-fäden, Safransirup, Crème de Safran, eine Safran-Pflegelinie und bald eine vitalisierende Safranschokolade.

⇒ [tagora.ch](http://tagora.ch)





gilt als einer der besten der Welt. Das Bio-Produkt entspricht der strengsten aller ISO-Zertifizierungen, Stars wie der «Gault Millau»-Koch des Jahres 2016, Nenad Mlinarevic, setzen auf das «rote Gold» aus dem Freiamt. Und obwohl Silvia Bossard diese Maximalqualität noch aus ihrem privaten Vermögen subventionieren muss und erst in zwei Jahren schwarze Zahlen erwartet, hat sie dem Safran doch sehr viel mehr zu verdanken als fette Gewinne. Nämlich nichts weniger als ein zweites Leben.

### KAMPF UMS LEBEN

Im Dezember 2004 war es, als Silvia Bossard und ihr Ehemann in Neuseeland ein Kleinflugzeug charterten und in ein Unwetter gerieten. Das Flugzeug stürzte ins Meer, ihr Mann ertrank, sie konnte sich aus ihrem Sitz befreien und wurde von Fischern gerettet, ohnmächtig, schwer verletzt, mit gelähmten Organen. Zwei Jahre kämpfte sie um ihr Leben, danach erlaubte ihr ihre Psyche überhaupt erst eine Trauerphase: «Ich fand mich an einem Punkt wieder, von dem ich nie geahnt hatte, dass es etwas so Dunkles gibt.»

Zwei Möglichkeiten seien ihr geblieben, sagt die vife Mittfünfzigerin heute: sich vollends fallen zu lassen oder vorwärtszuschauen, eine neue Aufgabe zu suchen, ins Licht zu blicken. Und als sie eines Tages in einem Artikel über Safran las, dass die Erntezeit lediglich vier Wochen beträgt und der Safrankrokus ansonsten sich selber überlassen werden kann, fand sie: «Das ist mein Ding, das schaff ich trotz meiner Behinderung.» Ausserdem reizte sie der Versuch, weil alle behaupteten, Safran gedeihe in der Schweiz doch nur im Wallis.

Silvia Bossard belehrte sie eines Besseren. Sie holte die Landwirtschaftsschule nach und baute ein Unternehmen auf, das sie im harmonischen Einklang mit den Energien der Natur führt. Und am Ende des Tages hält sie eines der exklusivsten Gewürze in den Händen, das sich im Vergleich mit der Dutzendware aus dem Grosshandel etwa so verhält wie eine Patek-Philippe-Uhr zu einer Swatch. Dann gönnt sie sich einen Schluck Safranlikör, schaut über das Bünztal in den Sonnenuntergang und erlaubt sich immer öfter, an diese Zufriedenheit wieder als etwas Dauerhaftes zu glauben.



Fabian Fuchs, Küchenchef des  
Restaurants EquiTable im Sankt Meinrad,  
Stauffacherstrasse 163, Zürich

## Rezept

### DÖRRBIRNENPÜREE

Beilage für 5 Personen

#### ZUTATEN

100 g Dörrbirnen  
3 dl weisser Portwein  
5 dl Wasser  
10 g Zucker  
1 g Aargauer Safranfäden\*  
1 Prise Salz

#### ZUBEREITUNG

Dörrbirnen, Safran, Zucker und Salz 12 Stunden im weissen Portwein/Wasser einweichen. Alles zusammen aufkochen und langsam köcheln lassen, bis die Flüssigkeit fest ist. Falls die Birnen noch zu hart sind, mit etwas Wasser nochmals aufkochen. Zum Püree mixen.

Ganzes Gericht mit Hirsch-Entrecôte und Topinambur  
➔ [beyer-ch.com/rezepte](http://beyer-ch.com/rezepte)

\* Wichtig: Safranfäden immer am Vorabend einlegen und nach einer Stunde einen Teil der Fäden ausdrücken (zum Beispiel mit einem Kaffeelöffel). So bekommt die Flüssigkeit die intensive gelbe Farbe. Über Nacht im Kühlschrank aufbewahren.

Moises Bürgin und seine  
Krähen: Nicht wenige  
Opernbesucher hielten die  
Vögel für echt.

# HERR DER SCHÖPFUNG


Als Theaterplastiker erschafft Moises Bürgin Menschen, Tiere, Welten. Am siebten Tag aber kann er nicht einfach ruhen und sein Werk betrachten.

Von Michèle Roten Fotos: Annette Fischer









*«Ich kann nicht mehr einfach im Kino gelassen  
einen Film geniessen.»*



Ich war schon als Bub fasziniert von Science-Fiction- und Fantasy-Filmen, aber zu meinem Beruf kam ich zufällig. Ich studierte in Freiburg Gitarre und machte gerade eine Pause, weil mein erstes Kind auf die Welt kam. Eines Tages spazierte ich durch Basel und sah ein Schild: Maskenbildnerschule Schweiz. Ich ging rein, und die Frau, die die Schule führte, war supernett, und weil die beim Studium gerade blöd taten und verlangten, dass ich nach der Pause alle Prüfungen wiederhole, obwohl ich sie bereits bestanden hatte, entschied ich spontan: Das mach ich jetzt.

Es war eine strenge Zeit, ich musste ja auch noch Geld verdienen und hatte Familie und schlief meist nur so um die vier Stunden, aber ich zog die Maskenbildnerschule in zweieinhalb



Traumwelt Werkhalle:  
An der Seerosenstrasse  
im Zürcher Seefeld wird  
aus Visionen Realität.

## BEYER UND DAS OPERNHAUS

Die Beyer Chronometrie unterstützt das Opernhaus als Sponsorin des Opernballs und als Gönnerin während der Spielsaison. Im beyond blicken wir hinter die Kulissen des Opernhauses und stellen seltene Berufe vor.



Am Anfang ist das Bild: Moises Bürgin setzt die Vorlagen der Bühnenbildner um und haucht ihnen Leben ein.



Jahren durch. Meine Dozenten rieten mir zur Theaterplastik. Ich klopfte beim Opernhaus an, machte ein Praktikum, und jetzt bin ich schon seit acht Jahren hier als sogenannter Kaschierer, wie der Theaterplastiker früher hiess.

Was ich besonders mag an meinem Job, ist die Auseinandersetzung auf verschiedenen Ebenen, nicht nur im Handwerklichen. Die Kommunikation etwa ist zentral: Wenn der Bühnenbildner oder die Kostümbildnerin mit ihren Skizzen kommen, müssen wir zuerst herausfinden, wie wir diese umsetzen sollen. Eins zu eins wie in der Vorlage? Oder ist das nur eine Idee, und wir dürfen das finale Design selber entwerfen? Da muss man manchmal vorsichtig sein. Mit unserer Lösung müssen nicht nur die Bühnentechniker klarkommen, sondern auch die Sänger, die Regie, die Direktion.

#### SPEZIALGEBIET: MENSCH

Das bedeutet viel Tüfteln und Basteln - und dafür lieben wir unseren Job. Kürzlich haben wir Krähen entworfen, die sich lebensecht bewegen und elektronisch steuerbar sind. Da kann man auf nichts zurückgreifen, da mussten wir alles von Grund auf neu erschaffen. In solchen Phasen geht es oft auch darum, andere um Rat zu fragen. Zum Glück haben wir Maskenbildner ein gutes Netzwerk. Es gibt Facebook-Gruppen, internationale Messen. Ein Maskenbildner von den Harry-Potter-Filmen ist inzwischen ein Freund, da redet man natürlich oft auch über die neuesten Materialien und Tricks.

Das Gestalterische liegt bei mir in der Familie. Mein Vater und meine Mutter sind sehr kreative Menschen, schon als Kind habe ich viel gemalt mit ihnen; mein Grossvater war Holzbildhauer, ein Onkel ist ein recht erfolgreicher Künstler in Spanien. Und auch meine drei Kinder kneten gern. Es ist schön zu sehen, wie frei sie mit dem Material umgehen, während ich eher vorbelastet bin. Ich

kann nicht mehr einfach im Kino gelassen einen Film geniessen, ich studiere ständig die Masken. Oh je, bei dem sieht man an der Stirn den Ansatz von Tüll! Oder guck mal die Schaumstoffprothesen! Da bin ich noch kritischer als sonst, denn das ist mein Spezialgebiet: Texturen und Strukturen, also Oberflächen und alles, was am Menschen modelliert wird.

Die Krähen übrigens sind grossartig geworden. Wir haben sie so verdrahtet, dass die Sänger sie mit Fingerbewegungen steuern können. Viele Zuschauer staunten und dachten, es seien echte Vögel. Da ist man dann schon stolz. So richtig geniessen können wir den Auftritt unserer Kreaturen aber nicht, denn zu diesem Zeitpunkt sind wir mit unseren Gedanken längst beim Erschaffen einer neuen Welt.







Wenn Bürgins Kreaturen ihren grossen Auftritt haben, erschafft dieser bereits eine neue Welt.



# UHREN VON WELT

Ob es um Fernweh geht oder ums Geschäft: Die zweite Zeitzone ist eine Komplikation, die uns verrät, wie das Leben anderswo tickt.

Von Timm Delfs

**W**er oft mit dem Flugzeug unterwegs ist, kann ein Lied davon singen: Auf unserem Globus ist es nicht überall zur gleichen Zeit gleich spät. Das war eigentlich immer so, schon bevor es Uhren gab. Wenn bei uns Mittag ist, muss auf der gegenüberliegenden Seite der Erde Mitternacht sein. In einigermaßen geordnete Bahnen kam dieser Zustand allerdings erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Angeregt durch einen Vorschlag des kanadischen Eisenbahnioniers Sir Sandford Fleming, fand im Oktober 1884 in Washington eine internationale Konferenz statt, die auf zwei Ergebnisse hinarbeitete, die uns heute so selbstverständlich scheinen, als hätten sie immer existiert. An der «Prime Meridian Conference» sollten die souveränen Staaten der Welt darüber bestimmen, wo sich fortan der Nullmeridian zur Vereinheitlichung der Längengrade befinden soll. Er stellte ein viel grösseres Problem dar als das zweite Vorhaben, die Einteilung des Globus in Breitengrade. Denn hier kam ein weiterer Faktor ins Spiel: die Politik.

## MONTAG? ODER NOCH SONNTAG?

Auf See segelten zwar die meisten Schiffe nach englischen Karten, auf denen der Nullmeridian durch Greenwich verlief. Doch international anerkannt war er deshalb noch lange nicht. An der Konferenz kristallisierte sich rasch heraus, dass Greenwich dennoch die beste Lösung war, weil damit auch das Problem der Datumsgrenze auf der anderen Seite der Erde elegant gelöst werden konnte. Sie fiel auf den Meridian gegenüber Green-

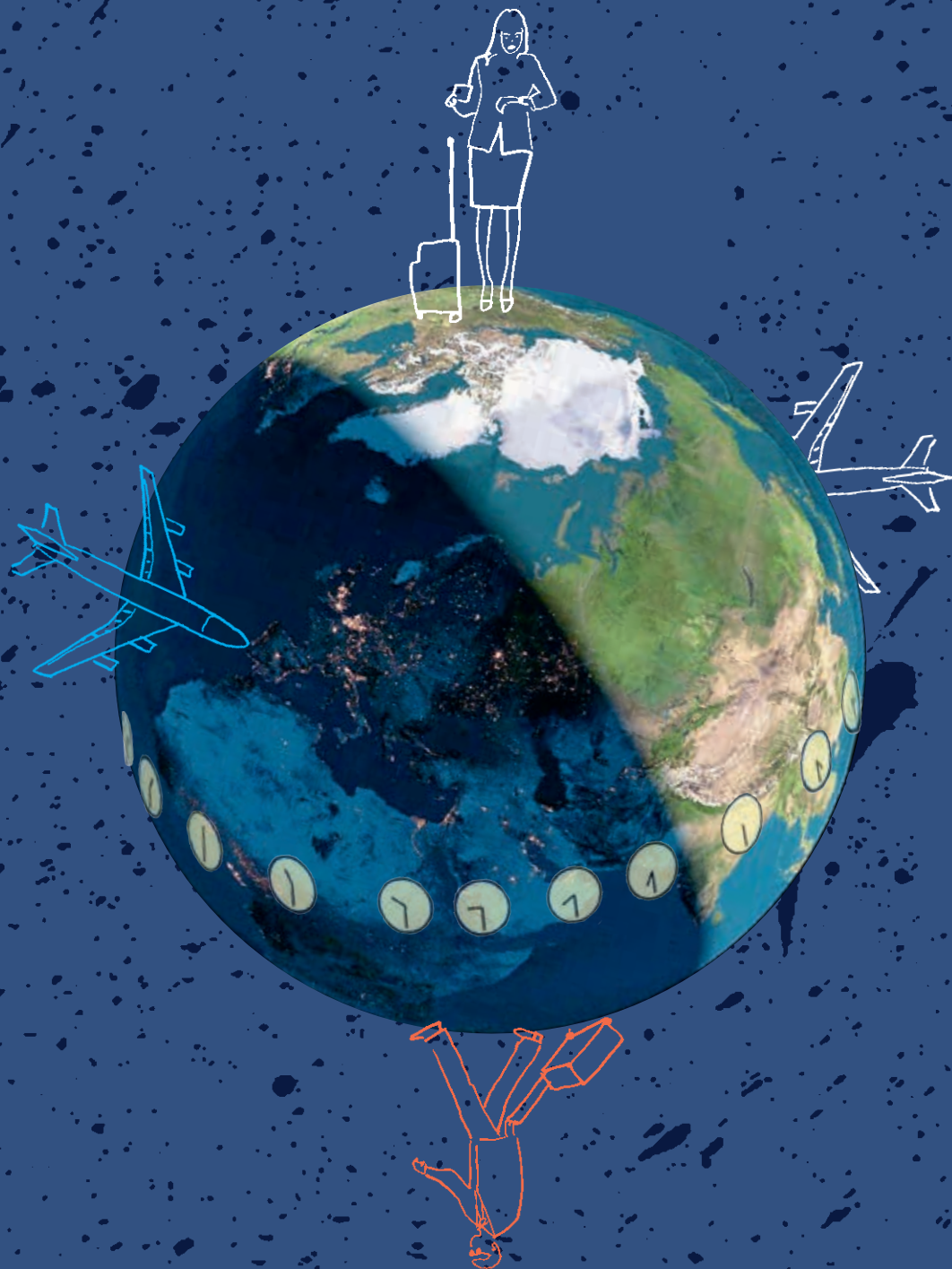
wich, der mitten im Pazifik durch unbewohntes Gebiet schnitt. Dadurch ergab sich nicht die peinliche Lösung, dass zwei Länder aneinandergrenzten, bei denen im einen bereits Montag war, während das andere noch Sonntag hatte.

## DAS CHAOS WAR VORPROGRAMMIERT

Bei den Verhandlungen, die drei Wochen dauerten, wurde auch Flemings Anregung angenommen, die Erde in 24 Zeitfelder zu 15 Grad einzuteilen, deren Grenzen sich an die Landesgrenzen anschmiegen sollten. Hätte es zuvor bereits eine Weltkarte der Zeitzonen gegeben, sie hätte sich präsentiert wie ein Flickenteppich: Jedes Land hatte seine eigene zentrale Uhrzeit, die sich meist nach der Hauptstadt richtete. Das bedeutete, dass die Abweichungen von Land zu Land nicht volle Stunden, sondern ungerade Minuten betrug. Mit der Einführung der Eisenbahn und damit immer schnelleren Verbindungen über die Landesgrenzen war das Chaos vorprogrammiert. In grossen Ländern wie den USA, wo Eisenbahnen die Ost- mit der Westküste verbanden, sorgten die unterschiedlichen Lokalzeiten der Bahnhöfe längs der meist eingleisigen Strecken regelmässig für brenzlige Situationen und zuweilen für tödliche Unglücke.

Die Unterteilung der Erdoberfläche in 24 Schnitze brachte ein wenig Harmonie in das Durcheinander. Allerdings mussten sich die Trennlinien zwischen den Zeitzonen an die Landesgrenzen anpassen, weshalb sich eine heutige Zeitzonenkarte auch wieder etwas chaotisch präsentiert. Kommt dazu, dass bestimmte Länder sich nicht in das 24-Stunden-Raster pressen liessen und deshalb





um Viertelstunden, halbe Stunden oder sogar Dreiviertelstunden von ihren Nachbarn abweichen.

### ALLE ZEIT DER WELT

Die Uhrenindustrie hat sich schon früh, sogar vor der «Prime Meridian Conference», mit dem Problem unterschiedlicher Zeitzone befassen. Im Musée international d'horlogerie in La-Chaux-de-Fonds sind etliche Taschenuhren zu bewundern, die auf diversen Zifferblättern unterschiedliche Ortszeiten anzeigen können. Mit der wachsenden Akzeptanz der um jeweils eine Stunde versetzten Zonen wurden die Systeme technisch raffinierter und gleichzeitig einfacher in der Handhabung.

Patek Philippe gehörte zu den Pionieren und entwickelte bereits 1937 eine Armbanduhr, die dem Benutzer auf einen Blick die Uhrzeit in 24 Weltstädten verriet. Das System war vom Uhrmacher Louis Cottier entwickelt worden. Das Zifferblatt zeigte im Zentrum eine schicke Weltkarte, um die sich ein 24-Stunden-Ring im Gegenzeigersinn drehte. Cottiers System erwies sich als ideal für Leute, die von ihrem Büro aus mit der ganzen Welt kommunizieren. Auf dem Zifferblatt können sie mit einem Blick erkennen, wie spät es bei ihrem Gesprächspartner ist.

Andere Uhren wiederum sind für Jetsetter und Globetrotter gedacht. Bei ihnen lässt sich der Stundenzeiger über die Krone oder über Drücker sprungweise verstellen und so im Flug auf die nächste Destination einstellen. Die Systeme sind so zahlreich und unterschiedlich gebaut, dass hier der Platz fehlt, auf alle einzugehen.

*Das Uhrenatelier Beyer ist das grösste Atelier eines Uhrenhändlers in der Schweiz. Unmittelbar über den Verkaufsräumlichkeiten an der Bahnhofstrasse 31 beschäftigt Beyer acht Uhrmacher und zwei Uhrmacherlernende.*

### HIGHLIGHTS

Von klassisch bis ausserordentlich: Markus Baumgartner, Bereichsleiter Verkauf, stellt drei besondere Uhren mit Zeitzoneanzeige vor.



Markus Baumgartner,  
Bereichsleiter Verkauf



### PATEK PHILIPPE

#### DIE ELEGANTE

Die Weltzeituhr gehört zu den beliebtesten Komplikationen von Patek Philippe. Da sich einige Zeitzonebezeichnungen geändert haben, ersetzt die neue Referenz 5230 alle bisherigen Zeitzonemodelle. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Design sanft überarbeitet. (In Roségold: CHF 42 000)

### BEYER

#### DIE VERSPIELTE

Mit dem Modell «7 Zeitzone» (einstellbar über die Krone) präsentieren Beyer und Aerowatch die erste vollumfänglich in den Ateliers des jurassischen Familienunternehmens geschaffene mechanische Uhr. (Edelstahl, Handaufzug: CHF 2880)



### ROLEX

#### DIE DYNAMISCHE

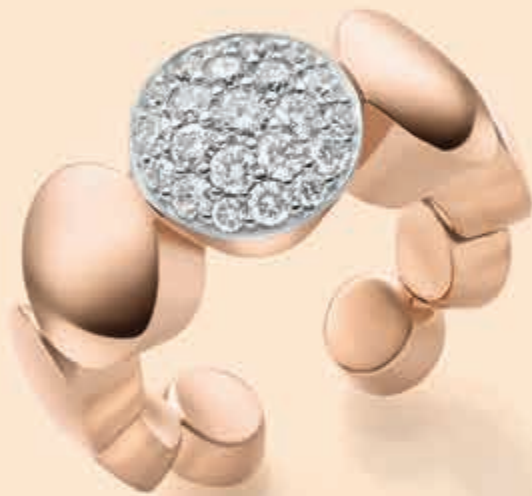
Entwickelt wurde die Rolex «GMT-Master II» ursprünglich für Airline-Piloten. Dank ihrer Funktionalität, ihrer Robustheit und der markanten rot-blauen Cerachrom-Zahlen-scheibe wurde sie bald auch zum Liebling der Passagiere – und mit dem Spitznamen «Pepsi» zum Klassiker. (Weissgold, Automatik, CHF 36 500)





scheffel

Jewellery of Today



## Rivière Sport

Unkompliziert lässig.

[www.scheffel-schmuck.de](http://www.scheffel-schmuck.de)



# AUF DEM HOLZWEG

Erst landete Semjon Bronnikov  
in der Klapsmühle, dann  
wurde er als Genie gefeiert:  
die wunderliche Geschichte eines  
russischen Ausnahmedrechslers.

Von Matthias Mächler Fotos: Mathias Zuppiger

Eigentlich war es mehr eine Verlegenheitslösung. In der russischen Stadt Wjatka, dem heutigen Kirow, liefen 1837 die Vorbereitungen für die erste Gewerbeausstellung. Auch Drechslermeister Ivan Bronnikov wurde um Exponate gebeten. Doch dieser, 67-jährig und eher skeptisch gegenüber neomodischen Veranstaltungen, winkte ab. Er habe weder Zeit noch Geld für Extrawürste, sagte er. Aber sein Sohn könne ja was Kleines beisteuern.

Die Verantwortlichen der Gewerbeausstellung rollten mit den Augen und seufzten. Denn dieser Sohn, Semjon Iwanowitsch Bronnikov, genoss in Wjatka nicht unbedingt das beste Ansehen. Seit ihm sechs Jahre zuvor ein vermöglicher Kunde voller Stolz seine goldene Taschenuhr unter die Nase gerieben hatte, war es um ihn geschehen. Er kannte kein anderes Thema mehr und hatte nur noch ein Ziel: selber so eine Uhr herzustellen – und zwar aus dem ihm vertrauten Material Birkenholz. Eine Uhr aus Holz? Zu einer Zeit, als selbst normale Metalluhren selten waren? Die Nachbarn waren sich einig: Dieser Typ, der spinnt.

## KUNDEN? WELCHE KUNDEN?

Doch Semjon Bronnikov begann zu schnitzen, zu sägen, stichelte winzigste Teile, kam vom Hunderten ins Tausendste und manchmal tagelang nicht aus seiner Werkstatt. In seinem Wahn vergass er seine Auftragsbücher. Er fand einfach keine Zeit mehr für seine Kunden, sie liefen ihm davon. Bald war er kaum mehr ansprechbar, auch sein Vater drang nicht mehr zu ihm durch. Und der Arzt diagnostizierte, was die Nachbarn längst wussten: Dieser Mann gehört ins Irrenhaus.

Nach einjährigem Aufenthalt wurde er entlassen, nicht ohne dass ihm der Psychiater das Versprechen abgerungen hatte, es künftig mit den Dummheiten bleiben zu lassen. Holz eigne sich nun wirklich nicht, um eine Uhr herzustellen. Semjon Bronnikov machte gute Miene zum bösen Spiel, war aber anderer Meinung. Gerade Holz, fand er, sei in diesen Breitengraden mit den extremen Temperaturschwankungen das absolut geeignete Material, denn anders als Metall oder gar Gold dehne es sich weder aus, noch ziehe es sich zusammen. Aber er hatte aus den Erfahrungen gelernt, schwieg und machte



*Russische Titel*

Neu im Uhrenmuseum Beyer:  
Bronnikov-Taschenuhr mit Holzkette,  
Holzübergewölbe aus Buchsbaumwurzelnholz  
und Elfenbeinzeigern (um 1870).



im Geheimen weiter, sechs lange Jahre lang. Bis sein Vater mit der Gewerbeausstellung kam und dem Vorschlag, doch was Kleines dafür beizusteuern.

Diese Kleinigkeit sollte den Namen Bronnikov in die Welt tragen. Aussergewöhnlich schön war die Uhr, betörend einfach, exakt laufend und mit einem Durchmesser von drei Zentimetern auffallend klein. Sie schlug ein wie eine Bombe. Alle wollten sie, Gutsbesitzer und Kaufleute überboten sich mit horrenden Summen. Den Zuschlag erhielt der künftige Zar Alexander II. Und plötzlich lachte keiner mehr über den versponnenen Nachbarn: Semjon Iwanowitsch Bronnikov (1800–1875) war jetzt ein Star.

Beflügelt von diesem Erfolg, stellte er das elterliche Tischler- und Drechslergeschäft auf den neuen Geschäftszweig um und widmete sich fortan seinen Holzuhr. Dabei vertraute er auf die primitiven alten Werkzeuge, die ihm sein Vater hinterlassen hatte, obwohl die Holzuhr inzwischen mehr kosteten als die goldene Uhr seines ehemaligen Kunden. Und weil die Nachfrage nicht erlosch, brachte es Semjon Bronnikov zu einem schönen Vermögen. Damit konnte er seinen sieben Söhnen eine schulische Ausbildung ermöglichen und einigen von ihnen sogar den Besuch der Universität.

#### RUHM, EHRE UND EINE WELTAUSSTELLUNG

Besonders aber freute ihn, dass Nikolaj und Michail ähnliche künstlerische Fertigkeiten zeigten wie er und bei ihm einsteigen wollten. Mit Enkel Nikolaj Michailowitsch war der Drei-Generationen-Betrieb perfekt: Man arbeitete mal zusammen, mal getrennt an den kleinen Kunstwerken aus Birke, Buchsbaum, Geissblatt, Palme, gehärtetem Bambus und Elfenbein. Jedes war anders, jedes ein von Hand gefertigtes Unikat. Und ob die Uhren nun von Semjon, Nikolaj, Michail oder Nikolaj Michailowitsch stammten: Was aus dem Hause Bronnikov kam, erntete Anerkennung. Und das nicht nur in Form



*Das moderne weisse Design täuscht: Die Taschenuhr ist nicht von Apple, sondern von Bronnikov und wurde um 1880 komplett aus Elfenbein gefertigt.*

von Aufträgen: Die Bronnikovs wurden auf internationale Ausstellungen geladen und mit Medaillen, Diplomen und Preisgeldern überhäuft.

Den grössten Erfolg genoss Semjon Bronnikov zwei Jahre vor seinem Tod, als die Holzuhr 1873 an der Weltausstellung in Wien gezeigt wurden. Und weil er wusste, dass sein Geschäft bei seinen Söhnen in guten Händen war, schlief er eines Nachts friedlich für immer ein. Rund 500 Holzuhr entstanden während der 70 Jahre dauernden Bronnikov-Dynastie, die erst endete, als der letzte Uhrmacher der Familie 1910 nach Moskau zog und sich beruflich umorientierte.

#### BERÜHMTE SAMMLUNG

Das Uhrenmuseum Beyer birgt eine der bedeutendsten Sammlungen der Welt. Es ist Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

➔ [beyer-ch.com/uhrenmuseum](http://beyer-ch.com/uhrenmuseum)

#### DREI BRONNIKOV IN ZÜRICH

Jede ist von Hand gefertigt, jede anders: Die Holzuhr der Bronnikovs sind einzigartig in der Welt der Volkskunst. Gebaut wurden rund 500 Uhren, etwa die Hälfte ist noch erhalten. Die älteste aus dem Jahr 1850 kann man im Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden bewundern. Die neu erworbene Holztaschenuhr (um 1870) im Uhrenmuseum Beyer stammt von den Brüdern Nikolaj und Michail Bronnikov. Sie hat ein Gehäuse aus Buchsbaumwurzelholz und Zeiger aus Mammutelfenbein. Die Dauerausstellung zeigt zwei weitere Bronnikov-Uhren, eine aus Buchsbaumwurzelholz und eine gänzlich aus Elfenbein.



Ebenfalls Teil der  
Dauerausstellung im  
Uhrenmuseum:  
Bronnikov-Taschenuhr  
aus Buchsbaum-  
wurzelnholz mit Ziffern  
und Schrauben aus  
Elfenbein (um 1870).



# UNSER TÄGLICH BÜHLER

Getreidemühlen machten den Anfang: Heute fertigt der Uzwiller Bühler-Konzern auch Handy-Teile - und Sensoren für die Uhrenindustrie.

Von Christian Bütikofer

Für seine Medienkonferenzen lädt der Technologiekonzern Bühler gern in die hauseigene Bäckerei am Hauptsitz in Uzwil. Der Duft von frisch gebackenem Brot soll möglicherweise milde stimmen, auf jeden Fall aber an die Anfänge des weltumspannenden Imperiums erinnern: In 156 Jahren wuchs die Firma vom Dreimannbetrieb zum Milliardenkonzern mit Filialen in 140 Ländern - ohne Börsengang, als Familienunternehmen. Und am Anfang dieser erstaunlichen Schweizer Wirtschaftsgeschichte stand das tägliche Brot.

An der Weltausstellung 1873 in Paris sorgte nämlich nicht nur der neue Eiffelturm für Gesprächsstoff, sondern auch die erste dampfbetriebene Grossmühle, die Auszugsmehl möglich machte, das erste industriell produzierte Nahrungsmittel. Und weil Mühlen als die neuen Heilsbringer galten, richteten sich die Scheinwerfer auch auf einen Eisengiesser aus der Schweiz: Adolf Bühler. Seine Walzenstühle lösten die jahrhundertalte Technik der Mühlen ab.

Die Grossmühlen schworen auf das Produkt, Bühler konstruierte immer neue Müllereimaschinen und expandierte bald ins Ausland. Heute mahlen 60 Prozent aller Getreidemühlen der

Welt mit Bühler-Technologie, selbstverständlich auch die Hightech-Müllerei Swissmill in Zürich.

## STAUBSAUGER, SMARTPHONES, UHREN

Das Feilen an der über 3000 Jahre alten Mahltechnik bildet bis heute die Grundlage des Erfolgs von Bühler, über 7000 Patente haben die innovativen Uzwiller bislang angemeldet. Aber sie ruhten sich nie auf den Erfolgen aus, sondern dachten immer weiter. In den 1930er-Jahren entwickelte Bühler sogar Staubsauger, lange ein sehr einträgliches Geschäft.

Mit der Abteilung «Advanced Materials» mischt Bühler auch im Smartphone-Geschäft vorn mit. Die St. Galler liefern die Beschichtungen für beinahe jede Handy-Kameralinse. Und die deutsche Bühler-Tochter Leybold Optics entwickelt massiv verkleinerte optische Sensoren, die unter anderem in der Uhrenindustrie zum Einsatz kommen.

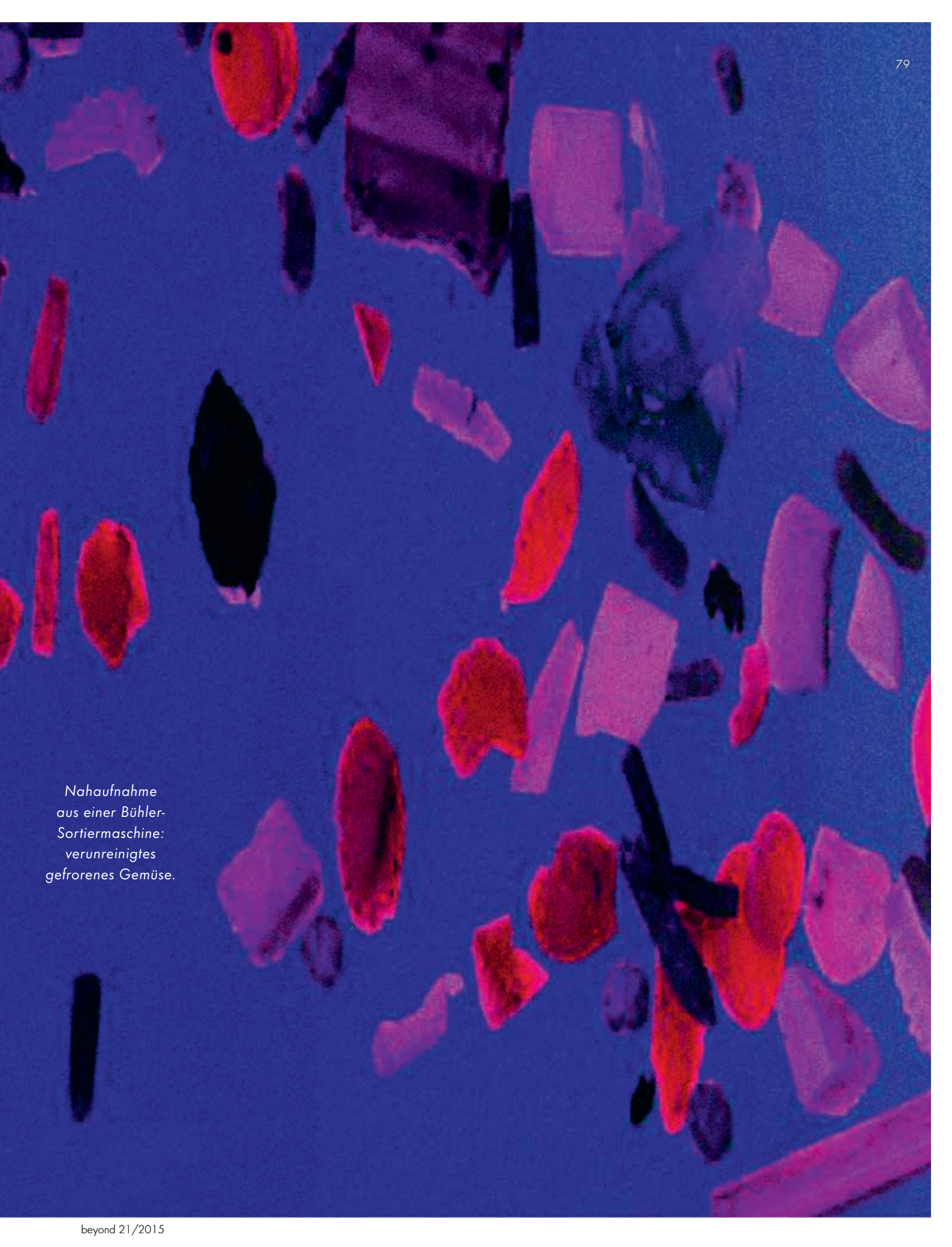
Ob man sich also ein Gipfeli zum Zmorge gönnt, Nusschokolade nascht, auf die Uhr blickt oder zum Handy greift, um ein Selfie zu machen: Irgendwie steckt überall Bühler drin. Und wenn es das nächste Mal nach frischem Brot riecht, könnte man dies durchaus als Motivation nehmen, an den ganz grossen Coup zu glauben.

## WAHRE PATRONS

1860 gründet Adolf Bühler in Uzwil SG eine Eisengiesserei. 1871 baut die Firma erste Eisengusswalzen für Getreidemühlen. 1875 ruft der Patron eine Krankenkasse für seine Angestellten ins Leben. Seine Nachfolger führen die soziale Tradition fort: Ab 1915 stellt Bühler seinen Mitarbeitenden Wohnungen zur Verfügung, 1918 die erste Werkskantine der Schweiz, 1960 führt Bühler die Fünftageswoche ein. Heute erwirtschaftet die Bühler-Gruppe mit 10600 Mitarbeitenden an weltweit 140 Standorten einen Umsatz von 2,3 Milliarden Schweizer Franken.

➔ [buhlergroup.com](http://buhlergroup.com)



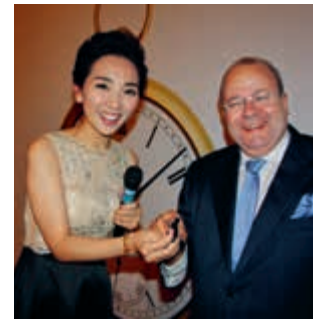


*Nahaufnahme  
aus einer Bühler-  
Sortiermaschine:  
verunreinigtes  
gefrorenes Gemüse.*





Das Shanghai-Projekt: Medienstar Degemaya und die Beyer-Delegation rührten in China die Werbetrommel.



## BEYER IN CHINA

### DANKE

«Xiè xiè nín» bedeutet auf Mandarin «Danke Ihnen» - und war das Motto der Beyer-Reise ins Reich der Mitte. Die Delegation mit René Beyer, Uhrmachern und Verkaufspersonal begrüßte im Hotel Waldorf Astoria on the Bund in Shanghai chinesische Kunden zum Dinner. Vorzügliches Essen, Champagner, eine Diamantenverlosung und die versierte Moderation von Degemaya, einem chinesischen Medienstar, bildeten den Rahmen des Dankeschön-Events.

Die Beyer-Delegation nutzte die Reise ausserdem, um China den Puls zu fühlen und abseits der Megalopolis Shanghai Land und Leute kennenzulernen. Ein interkultureller Austausch par excellence!







## PATEK PHILIPPE

### LE CLUB

Wenn Patek Philippe zur Manufakturbesichtigung einlädt, sind die wenigen Plätze jeweils im Nu vergeben. Und nur wer bereits eine Patek besitzt, darf einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der beiden Werkstätten in Plan-les-Quates und Perly werfen. Doch damit nicht genug: Das Mittagessen im Privatsalon des Firmenrestaurants bei Anwesenheit von CEO und Patek-Besitzer Thierry Stern ist ein weiterer Höhepunkt der zweitägigen Reise ins Herz der Genfer Nobelmarke.



## HUBLOT

### BIG BANG IN NYON

Hublot – das bedeutet nicht nur prägnante Uhren, sondern immer auch gute Laune und hochkarätige Überraschungen. Diesmal wartete die Manufaktur in Nyon mit einem kleinen Uhrmacherkurs auf: Unter fachkundiger Anleitung durften die Beyer-Kunden eine Hublot auseinandernehmen und zusammensetzen, ein Erlebnis für jeden Hublot-Fan! Und nicht genug damit: Jean-Claude Biver, der legendäre Präsident von Hublot, der aber nur noch selten am Hauptsitz weilt, war per Zufall anwesend und begrüßte die Beyer-Gäste alle persönlich.



## JAEGER-LECOULTRE

### EIN TAG DER EXTRAKLASSE

Die berühmte Manufaktur von Jaeger-LeCoultre in Le Sentier öffnete Beyer-Kunden ihre heiligen Hallen und sorgte für einen faszinierenden Tag im Vallée de Joux: Die Gäste durften den Uhrmachern über die Schultern schauen und die Ankerproduktion und das «Atmos»-Atelier besichtigen. Doch nicht nur Uhrenfans kamen auf ihre Kosten: Im Musée du Vacherin lernten die Gäste den berühmten Käse der Region kennen – und geniessen.

A. LANGE &amp; SÖHNE

## PERFEKTE SZENERIE

Gründer Adolf A. Lange träumte davon, «die eine perfekte Uhr» herzustellen. Wie sehr sich die Manufaktur A. Lange & Söhne diesem Ziel schon genähert hat, bleibt ihr Geheimnis. Für Lange-Fans gibt es ja ohnehin viele perfekte Modelle. Und der Besuch in Glashütte mit Präsentation der neuen Kollektion sowie die Führung durch die historische Altstadt Dresdens und den Mathematisch-Physikalischen Salon liessen keinen Zweifel daran, dass A. Lange & Söhne alles daransetzt, Perfektion auf allen Ebenen zu leben.



*Strahlende Sonne, glückliche Gesichter: die Beyer-Kunden in der Altstadt von Dresden.*



A. LANGE &amp; SÖHNE

## ELEGANZ UND INGENIEURSKUNST

Italienisches Savoir-vivre, britisches Understatement und deutsche Ingenieurskunst: So lässt sich der Concorso d'Eleganza Villa d'Este zusammenfassen, der auch dieses Jahr von A. Lange & Söhne unterstützt wurde. Das Festival nobler Automobilbaukunst an den Gestaden des Comersees bildet den idealen Rahmen, um die exklusiv für diesen Anlass geschaffene «Lange 1 Zeitzone Como Edition» zu präsentieren. Die Beyer-Gäste genossen das unvergessliche Wochenende im durch und durch eleganten Ambiente.

BEYER-FARBSTEINSEMINAR

## FUNKELNDE GEHEIMNISSE

Rubin, Saphir, Smaragd: Das Supertrio der Farbedelsteine ist heiss begehrt. Entsprechend hatte Carlo Mutschler, der Leiter des Goldschmiedateliers, das Publikum des ersten Beyer-Farbsteinseminars auf seiner Seite. Anschaulich und lebendig lüftete er Geheimnisse um die kostbaren Edelsteine, erklärte ihre Strahlkraft und erläuterte, auf welche Qualitätskriterien man achten sollte. Am Schluss lockte in einem der Champagnergläser ein echter Saphir – eine Tradition bei Beyer-Seminaren.



Carlo Mutschler erklärt, wie Edelsteine professionell geprüft werden.





Sorgten für den guten Ton: «Just Jazz».



René Beyer und Eric Ritter durften bestens gelaunte Gäste begrüssen.

## FÜNF JAHRE PATEK PHILIPPE BOUTIQUE

### PERLENDE PARTY

Wenn vor dem Beyer-Geschäft ein roter Teppich ausgerollt wird, kann dies nur eines bedeuten: Party! Die Patek Philippe Boutique at Beyer feierte ihren fünften Geburtstag, und die Gäste feierten ausgelassen mit. Gute Gespräche, ein himmlisches Catering von Franzoli und wunderbar stimmiger Hintergrundsound von «Just Jazz»: Das war mal wieder Patek at its best!



BREITLING

## DIE KÖNIGIN DES ATLANTIKS

Die berühmte Breitling Super Constellation (eine der letzten drei flugtüchtigen «Super Connies» weltweit) peilte bei schönstem Flugwetter Rheinland-Pfalz an, die Heimat des imposanten Technik Museums Speyer. Etwas durchgeschüttelt, aber gut gelaunt landete die Gruppe am Abend wieder in Basel. Und alle waren sich einig: Ein Flug mit der Lockheed L-1049 Super Constellation ist nicht nur für Aeronautik-Fans ein fantastisches Erlebnis.



Filmreif:  
Beyer-Flug in der  
«Super Connie».



WELLENDORFF

## ELEGANTE MEERESBRISE

Perfekt verarbeitete Schmuckstücke, ein zauberhaftes Ambiente und eine angeregte Gesellschaft: Christoph Wellendorff und sein Team inszenierten ihre edlen Schmuckstücke für Beyer-Kunden auch dieses Jahr mit Stil und Eleganz. Der Abend im Hotel Baur au Lac stand unter dem Motto «Ein Tag am Meer»; die verträumte Schönheit des Meers stand bei der neuen Wellendorff-Kollektion Pate.



Christoph Wellendorff  
begrüßte die Beyer-Kunden  
im «Baur au Lac».







CHOPARD

## LEIDENSCHAFT UND UNTERNEHMERTUM

Ebenso lustvoll wie erfolgreich geschäftlich, wahre Werte (vor-)leben und von 5 auf 2000 Mitarbeitende wachsen: Wie das möglich wurde, erzählte Karl-Friedrich Scheufele, Co-Präsident von Chopard, in seinem kurzweiligen Vortrag. «Leidenschaft und Unternehmertum» war auch das Überthema des anschließenden Podiumsgesprächs. Unter der Leitung von Marina Villa diskutierten Martin H. Bidermann, Partner bei Rahn+Bodmer, René Beyer und Karl-Friedrich Scheufele.



*Auch Christine Scheufele (rechtes Bild) war angetan von der lebhaften Podiumsdiskussion.*





**JEROEN VAN ROOIJEN (46)**

... ist Autor und Kolumnist beim Lifestyle-Portal «Bellevue» der NZZ sowie Mitinhaber des Herrenausstatters AP&CO in Zürich. Mit seiner Frau betreibt er zudem den Concept-Store Cabinet im Viadukt in Zürich. Er trägt abwechselnd eine «Moon Phase» von Ochs und Junior und eine «Artelier Calibre 111» von Oris.

**1**

*Welche Tageszeit ist Ihnen am wichtigsten und wieso?*

Ich mag den frühen Morgen gern, wenn alles noch auf den Tag wartet. Der Moment, wenn dann die Sonne aufgeht, ist der reine Zauber.

**2**

*Wofür nehmen Sie sich Zeit und warum?*

Wenn ich vertieft über diese Frage nachdenke, werde ich nervös; denn natürlich nehme auch ich mir leider für vieles, das mir etwas bedeutet, tatsächlich doch zu wenig Zeit.

**3**

*Bei welcher Gelegenheit spüren Sie die innere Uhr?*

Abends nach 22 Uhr, wenn ich mir vornehme, noch etwas zu erledigen oder zu schreiben, es dann aber doch nicht mehr in guter Qualität hinbekomme.

**4**

*Wann waren Sie das letzte Mal unpünktlich?*  
Heute Morgen. Kann passieren. Ich goutiere es selber aber gar nicht, wenn ich warten muss. Deshalb vermeide ich es möglichst, die Geduld anderer zu strapazieren.

**5**

*Worin sind Sie der Zeit voraus und wie machen Sie das?*

Ich denke intensiv über die Folgen der digitalen Permanenz nach und versuche, die Abhängigkeit von mobilen Geräten zu verringern. Wenn ich so um mich schaue, dann denke ich, dass viele diese Sucht erst noch erkennen müssen, bevor sie eine Therapie einleiten können.

**6**

*Was verkörpert für Sie den heutigen Zeitgeist?*

Turnschuhe, auch Sneakers genannt. Sie sind in derart vielen Varianten und Formen erhältlich und für mich eine ästhetische Entsprechung zur Zeit. Manche sind technologisch hochinteressant, andere total banal.

**7**

*Welchen Zeitzeugen bewundern Sie?*

Mich berühren Lebensgeschichten von Menschen, die härtere Zeiten erlebt haben, als wir sie haben. Diese Berichte relativieren viel von dem, was wir als mühsam anschauen.

**8**

*In welcher Zeit hätten Sie gern gelebt?*

Ich vermute, dass mir die Roaring Twenties zwischen den beiden Weltkriegen punkto Stil noch gefallen hätten, aber nur, wenn das Grauen davor und danach nicht wäre.

**9**

*Welche Erinnerung verbinden Sie mit Ihrer Armbanduhr?*

Eine tolle Freundschaft, die auf viel gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung beruht.

**10**

*Was ist Zeit, ausser Geld?*

Ein Heilmittel, und zwar ein recht sympathisches.





AVENGER  
HURRICANE

AVENGER  
★  
HURRICANE

Chronograf der Superlative. Gehäuse mit 50 mm Durchmesser in Breitlight®. Exklusives Manufakturkaliber B12 mit militärischer 24-Stunden-Anzeige. Offiziell Chronometer-zertifiziert.

[BREITLING.COM](http://BREITLING.COM)



INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™





PATEK PHILIPPE

GENEVE

Beginnen Sie eine  
eigene Tradition.



Eine Patek Philippe gehört einem  
nie ganz allein.

Man erfreut sich ein Leben lang an ihr,  
aber eigentlich bewahrt man  
sie schon für die nächste Generation.



Jahreskalender Ref. 5205G